

P. o. angl. 394

<36614174600011

<36614174600011

Bayer. Staatsbibliothek

J. O. B. & H. A. M. & B.

Spenser
Sonnet

W. J. M.

519

SPENSER'S SONNETS,

TRANSLATED

BY

J O S E P H H A M M E R.



VIENNA.

PRINTED BY J. V. DEGEN.

1814.

SPENSER'S SONNETTEN,

Ü B E R S E T Z T

D U R C H

J O S E P H V O N H A M M E R.



W I E N.

GEDRUCKT IN DER VON DEGENSCHEN BUCHDRUCKEREY.

1814.

STRECKEN SONNETTEN

SEINER DORCHLAUF

STRECKEN SONNETTEN

STRECKEN SONNETTEN

STRECKEN SONNETTEN

STRECKEN SONNETTEN

STRECKEN SONNETTEN

STRECKEN SONNETTEN

STRECKEN SONNETTEN

STRECKEN SONNETTEN

STRECKEN SONNETTEN

WILHELM

STRECKEN SONNETTEN

1814

SEINER DURCHLAUCHT
DEM
HOCHGEBORNEN HERRN HERRN FÜRSTEN
PROSPER VON SINZENDORF,
GEFÜRSTETEN
BURGGRAFEN ZU WINTERRIEDEN,
FREYHERRN AUF UND ZU ERNSTBRUNN,
RITTER
DES GOLDENEN VLIESSES,
KAISERL. KÖNIGL. KÄMMERER,
etc. etc.

Zu HOCHDERO Geburtsfeste am 23. Februar 1814.

In tiefster Ehrfurcht dargebracht
vom Uebersetzer.

SEINER DURCHLAUCHT

DER

HOCHEBORNEN HERRN HERRN FÜRSTEN

PROSPER VON SINZENDORF

VERLEBEN

IN HERRN VON WINTERFELD

UND HERRN VON WINTERFELD

MITTEN

DES GOLDENEN FLIESSERS

RAISERL. KÖNIGL. KÄMMEIN

etc.

UND HERRN VON WINTERFELD

UND HERRN VON WINTERFELD

UND HERRN VON WINTERFELD

UND HERRN VON WINTERFELD

UND HERRN VON WINTERFELD

UND HERRN VON WINTERFELD

Ein Fürst der Rede, nahet Spenser sich,
Von seiner Lieder Glockenreif' umgeben,
Und grüßt durch seinen Dolmetsch, PROSPER! Dich,
Dem Wort und That als Fürsten Zeugniss geben.
Du huldigst der Poesie im Leben,
Wodurch mit Stoffen Geister sich versöhnen,
Und über Zeit und Raum zum Himmel schweben.
Dir huldigen die Künst', als Freund des Schönen,
In Stein, Metall, in Farben, und in Tönen.
Nimm hundertblätt'rig auf die Ros' als Maal,
Gesetzt im Rosenparadies' der Schönen
Mit Glück- und Segenswünschen ohne Zahl.
Unfähig, Dich nach Würden zu besingen,
Kann ich als Gabe fremdes Lied nur bringen.

Ein Fürst der Erde, nicht Sporn sich
Von seiner blauen Glockenzeit, ungeschoren,
Und regelt durch seinen Dolmetsch, PARSIFAL! Dich,
Dem Wort und That als höchsten Zeugnis geben.
Da holdgest der Feste im Leben;
Wobach mit Stoffen Geister sich verbinden,
Und über Zeit und Raum zum Himmel schweben
Die holdsten die Kugel, als Freund der Schönen,
In Stein, Metall, in Farben, und in Tönen.
Nimm handverwandlung und die Rose, als Rose,
Geist im Rosenparadies der Schönen
Mit Glück- und Segenswünschen ohne Zahl,
Unschuldig, Dich nach Wunden zu besingen,
Kann ich als Gabe fremdes Lied nur bringen.

Then pardon, o most sacred happie spirit!
That I thy labours lost may thus revive,
And steale from thee the meede of thy due merit,
That none durst ever whilst thou wast alive,
And being dead in vaine yet many strive:
Ne dare I like but through infusion sweete
Of thine owne spirit, which doth in me survive
I follow here the footing of thy feete,
That with thy meaning so I may the rather meete.

SPENSER'S FAIRIE QUEENE. B.IV. C.II. S.34.

SPENSER'S 1. SONNET.

Happy, ye Leaves! whenas those lilly hands,
Which hold my life in their dead-doing might,
Shall handle you, and hold in Love's soft bands,
Like captives trembling at the victor's sight.
And happy Lines! on which with starry light
Those laming eyes will deign sometimes to look,
And read the sorrows of my dying spright,
Written with tears in heart's close bleeding book.
And happy Rimes! bath'd in the sacred brook
Of Helicon, whence she derived is,
When ye behold that angel's blessed look,
My soul's long-lacked food, my heaven's blifs,
Leaves, Lines, and Rimes, seek her to please alone,
Whom if ye please, I care for other none.

1.

Beglückte Blätter! wenn das Paar der Lilienhände,
Die über Tod und Leben sitzen zu Gericht,
Euch nähm', und in der Liebe sanfte Fesseln bände,
Wie Slaven zitternd vor des Siegers Angesicht.
Beglückte Zeilen! wenn auf euch, mit Sternenlicht,
Der schönen Augen helle Lampen manchemal ruhten,
Und läsen, wie mein sterbend Herz vor Kummer bricht,
Wie Thränen vollgedrängt im Buch des Busens bluten.
Und hochbeglückte Reime! in die heil'gen Fluthen
Des Helikon's, woher Sie stammet, eingetaucht,
Wenn ihr euch naht dem Engel, Ihr der Guten,
Des Himmels Segen, Kost, so meine Seele braucht,
Ihr Blätter, Zeilen, Reime, suchet Ihr vor allen
(Denn Andre kümmern mich nicht weiter) zu gefallen!

SPENSER'S 2. SONNET.

Unquiet thought, whom at the first I bred
Of th' inward bale of my love-pined heart,
And sithence have with sighs and sorrows fed,
Till greater than my womb thou woxen art,
Break forth at length out of the inner part,
In which thou lurkest like to vipers' brood,
And seek some succour, both to ease my smart,
And also to sustain thy self with food:
But if in presence of that fairest proud
Thou chance to come, fall lowly at her feet,
And with meek humblefs and afflicted mood
Pardon for thee, and grace for me, entreat;
Which if she grant, then live, and my love cherish;
If not, die soon, and I with thee will perish.

Alleg.

2.

Unruhiger Gedanke, welchen ich zuerst
Mit Pein des liebekranken Herzens groß gezogen,
Der du seit dem von Seufzern und von Gram dich nährst,
Bis du jetzt gar des Busens Gränzen überflogen;
Entschwinge dich einmahl des Herzens inn'rem Bogen,
Worauf du ruhst, wie junger Nattern Zungenpfeile,
Such Hülfe, daß du stillst zuerst der Schmerzen Wogen,
Und auch damit dir selber Nahrung werd' zu Theile.
Doch wenn in Gegenwart der schönsten stolzen Fräule
Von ungefähr du kömmt, fall nieder Ihr zu Füßen,
Daß Sie Verzeihung dir und Gnade mir ertheile,
Sollst du demüthig Sie mit Trauerweise grüßen.
Verzeiht Sie dir, so leb', such Liebe zu erwerben;
Wenn aber nicht, stirb schnell, und ich will mit dir sterben.

SPENSER'S 3. SONNET.

The sovereign beauty which I do admire,
Witness the world how worthy to be prais'd,
The light whereof hath kindled heavenly fire
In my frail spirit, by her from baseness rais'd,
That being now with her huge brightness daz'd,
Base thing I can no more endure to view,
But looking still on her, I stand amaz'd
At wondrous sight of so celestial hue.
So when my tongue would speak her praises due,
It stopped is with thought's astonishment,
And when my pen would write her titles true,
It ravish'd is with fancy's wonderment;
Yet in my heart I then both speak and write
The wonder that my wit cannot endite.

3.

Die höchste Schönheit, die von mir Bewundrung fodert,
Wird, wie es billig, hoch geschätzt von Jung und Alt;
Das Licht, das himmlisch meinem Geist' entlodert,
Erhebet ihn durch Ihrer Schönheit Allgewalt.
Da dieses Licht Ihr heller Schimmer überstrahlt,
Fühl' über niedre Dinge weit ich mich erhoben.
Mit Staunen seh' ich an die herrliche Gestalt,
In deren Wunderblick des Himmels Glanz verwoben.
Allein wenn meine Zunge will nach Würden loben,
In staunender Gedanken Meer versinket sie,
Und will die Feder geben Ihrer Schönheit Proben,
Wird sie entzückt von Wundern hoher Phantasie.
Ich sprech' und schreibe dann in's Herz mit Flammenzügen
Die Wunder, denen stumm mein Geist muß unterliegen.

SPENSER'S 4. SONNET.

New year forth looking out of Janus' gate,
Doth seem to promise hope of new delight,
And bidding th'old adieu, his passed date
Bids all old thoughts to die in dumpish spright.
And calling forth out of sad Winter's night
Fresh Love, that long hath slept in cheerless bower,
Wills him awake, and soon about him dight
His wanton wings, and darts of deadly power:
For lusty Spring, now in his timely howre,
Is ready to come forth, him to receive,
And warns the Earth, with divers-colour'd flowre,
To deck her self, and her fair mantle weave;
Then you, fair Flowre! in whom fresh youth doth reign,
Prepare your self new love to entertain.

4.

Das junge Jahr blickt längst hervor aus Janus Thoren,
Verheißend Hoffnung uns von wechselndem Vergnügen;
Es hat der alten Zeit das Lebewohl geschworen,
Die traurigen Gedanken sind in letzten Zügen.
Es ruft vom Winterschlaf, worin die Blumen liegen,
Die Liebe, so in freudlosem Busch verschwunden.
Es wecket sie, und läßt nach allen Seiten fliegen
Die Schwingen und die Speere voll von Todeswunden.
Der frohe Lenz in seinen besten Feyerstunden
Bereitet sich die junge Liebe zu empfangen;
Er selbst, von mannigfarben Blumen schön umwunden,
Befiehlt der Flur den schönen Mantel umzuhängen.
Du, schöne Blume, voll von jugendlichem Leben,
Bereite dich dann neuer Liebe Raum zu geben.

SPENSER'S 5. SONNET.

Rudely thou wrongest my dear heart's desire,
In finding fault with her too portly pride:
The thing which I do most in her admire,
Is of the world unworthy most envide;
For in those lofty looks is close implide
Scorn of base things and sdeign of foul dishonour,
Threatning rash eyes which gaze on her so wide,
That loosely they ne dare to look upon her.
Such pride is praise, such portliness is honour,
That boldness innocence bears in her eyes,
And her fair countenance, like a goodly banner,
Spreads in defiance of all enemies,
Was never in this world ought worthy tride,
Without some spark of such self-pleasing pride.

5.

Hart thust Ihr Unrecht, die mein Herz beglückt,
Wenn dir Ihr allzu hoher Stolz mißfällt,
Was mich an Ihr, wie billig, meist entzückt,
Wird meist beneidet von unwürd'ger Welt;
Verachtung alles Niedern Schlechten hält
Sich auf in Ihres luft'gen Blicks Revier,
Erschreckend rasches Aug, das nach Ihr stellt,
Und sich nicht trauet frech zu schau'n nach Ihr.
Solch Stolz ist Preis, und Hoheit Ehre hier,
Im kühnen Blicke Unschuld sich gestaltet;
Ihr schönes Angesicht ist ein Panier,
Mit gutem Glück zum Trotz des Feinds entfaltet;
Nie kam in dieser Welt Etwas zur Ehre,
Worin ein Funke nicht von Selbststolz wäre.

SPENSER'S 6. SONNET.

Be nought dismaid that hēr unmoved mind
Doth still persist in her rebellious pride;
Such love not like to lusts of baser kind,
The harder won, the firmer will abide.
The dureful oak, whose sap is nōt yet dride,
Is long e'er it conceive the kindling fire,
But when it once doth burn, it doth divide
Great heat, and makes his flames to heaven aspire:
So hard it is to kindle new desire
In gentle breast that shall endure for ever;
Deep is the wound that dints the parts entire
With chaste affects that nought but death can sever.
Then think not long in taking little pain
To knit the knot that ever shall remain,

6.

Verzage nicht, weil sie mit kalter Brust
Verharret in empörerischem Sträuben;
Solch Liebe ist nicht gleich der niedern Lust,
Wenn schwer erreicht, wird sie so fester bleiben.
Die feste Eiche, deren Saft im Treiben,
Braucht lang', eh ihr sie könnt zum Brennen bringen.
Doch brennt sie, wird sie große Hitze treiben,
Und hoch die Flamme gegen Himmel schwingen.
So schwer ist's, neu Verlangen anzuzünden
In zarter Brust, das ewig hin soll brennen;
Tief sind die Wunden, die ins Inn're dringen,
Mit keuscher Neigung, die nur Tod soll trennen.
Darum bedenke nicht die kleine Pein,
Den Bund zu schliessen, der soll ewig seyn.

SPENSER'S 7. SONNET.

Fair eyes, the mirrour of my mazed heart,
What wondrous vertue is contain'd in you,
The which both life and death forth from you dart
Into the object of your mighty view?
For when ye mildly look with lovely hue,
Then is my soul with life and love inspir'd;
But when ye lowre, or look on me askew,
Then do I die, as one with lightning fir'd.
But since that life is more than death desir'd,
Look ever lovely, as becomes you best;
That your bright beams of my weak eyes admir'd,
May kindle living fire within my brest.
Such life should be the honour of your light,
Such death the sad ensample of your might.

7.

Ihr schönen Augen, Spiegel der verwirrten Brust!
Welch' hohe Wunderkraft ist nicht in euch enthalten?
Es schiessen Todesqual und süsse Lebenslust
Hin auf den Gegenstand aus eures Blicks Gewalten;
Denn wenn die Blicke mild und lieblich sich gestalten,
Dann athmet meine Seele nichts als Lieb' und Leben;
Doch wenn sie lauernd und verschmähend sich entfalten,
Dann sterb' ich, wie getroffen von des Blitzes Beben.
Doch weil stets mehr als Tod erwünscht ist das Leben
So blicket lieblich stets, wie euch es stehet gut,
Dass euren Strahlen, mit Bewundrung hingegeben,
Ich in der Brust entzünden mag des Lebens Gluth.
Solch Leben sey die Ehre Eures Strahlenlichtes,
Solch Tod sey Beyspiel Eures mächtigen Gerichtes.

SPENSER'S 8. SONNET.
a

More than most fair, full of the living fire
Kindled above, unto the Maker near;
No eyes but joys, in which all powers conspire,
That tho the world nought else be counted dear:
Through your bright beams doth not the blinded guest
Shoot out his darts to base affection's wound?
But angels come to lead frail minds to rest
In chaste desires, on heavenly beauty bound.
You frame my thoughts, and fashion me within;
You stop my tongue, and teach my heart to speak;
You calm the storm that passion did begin,
Strong through your cause, but by your vertue weak.
Dark is the world where your light shined never;
Well is he born that may behold you ever.

8.

Du mehr als Schönste! voll vom Lebensfeuer,
Das an dem höchsten Thron des Schöpfers scheint,
O Freudenquell der Augen, wo was theuer
Und lieb der Welt erscheinet, sich vereint;
Durch eure Strahlen schießet zwar der blinde Gast
Die Pfeile, daß der Sinnen Wunde wüthe;
Doch Engel geben schwachen Seelen Rast,
Die keusch verlangen nach des Himmels Güte.
Ihr seyd es, die in mir Gedanken schafft,
Die Zunge fesselt, sprechen lehrt die Jugend,
Ihr sänftiget den Sturm der Leidenschaft,
Der stark durch euch, und schwach durch eure Tugend.
Die Welt ist schwarz, wenn euer Licht nicht scheint,
Und wohlgeboren, wer euch schaut als Freund.

SPENSER'S 9. SONNET.

Long-while I sought to what I might compare
Those powreful eyes, which lighten my dark spright,
Yet find I nought on earth to which I dare
Resemble th' image of the goodly light.
Not to the sun, for they do shine by night;
Nor to the moon, for they are changed never;
Nor to the stars, for they have purer sight;
Nor to the fire, for they consume not ever;
Nor to the lightning, for they still persever;
Nor to the diamond, for they are more tender;
Nor unto chrystal, for nought may them sever;
Nor unto glafs, such baseness mought offend her:
Then to the Maker self they likest be,
Whose light doth lighten all that here we see.

9.

Womit die mächt'gen Augen zu vergleichen,
Die mich erheitern, hab' ich nachgedacht.
Ich finde in der Erde weiten Reichen
Kein treues Bild von ihrer lichten Pracht.
Der Sonne nicht, sie scheinen bey der Nacht;
Dem Monde nicht, dieselben wechseln nimmer;
Den Sternen nicht, kein Stern so freundlich lacht;
Dem Feuer nicht, denn dieß verzehret immer;
Dem Blitze nicht, weil er nicht dauernd brennt;
Dem Demant nicht, den sie an Glanz beschämen;
Nicht dem Krystall, da nichts dieselben trennt;
Und nicht dem Glas, sie möchten's übel nehmen.
Sie sind allein dem höchsten Schöpfer gleich,
Dess Licht erleuchtet seiner Schöpfung Reich.

SPENSER'S 10. SONNET.

Unrighteous lord of Love! what law is this,
That me thou makest thus tormented be,
The whiles she lordeth in licentious blifs
Of her free-will scorning both thee and me?
See how the tyranness doth joy to see
The huge massacres, which her eyes do make,
And humbled hearts brings captive unto thee,
That thou of them mayst mighty vengeance take.
But her proud heart do thou a little shake,
And that high look, with which she doth control
All this world's pride, bow to a baser make,
And all her faults in thy black book enrol,
That I may laugh at her in equal sort
As she doth laugh at me, and makes my pain her sport.

10.

Unbill'ger Gott der Liebe! was ist dieß,
Daß ich gepeinigt werde fürchterlich?
Indeß Sie, üpp'ger Seligkeit gewiß,
Aus freyer Wahl verhöhnet dich und mich?
O siehe, die Tyranninn freuet sich
Der blut'gen Schlachten ihrer Augenlieder,
Sie gibt gefang'ne Herzen ab an dich,
Daß du mit mächt'ger Hand sie rächest wieder.
O schüttele ihres stolzen Sinns Gefieder,
Den hohen Blick, mit dem Sie eine Welt
Verschmähend überblicket, schlage nieder.
Schreib in dein schwarzes Buch was Sie gefehlt,
Daß mir es auch vergönnet sey zu lachen,
Wenns Ihr beliebt aus Schmerzen Scherz zu machen.

SPENSER'S 11. SONNET.

Daily when I do seek and sue for peace,
And hostages do offer for my truth,
She, cruel warriour, doth her self address
To battel, and the weary war renew'th;
Ne will be mov'd with reason or with ruth
To grant small respite to my restless toil,
But greedily her fell intent pursu'th,
Of my poor life, to make unpitied spoil.
Yet my poor life, all sorrows to assoil,
I would her yield, her wrath to pacifie,
But then she seeks, with torment and turmoil,
To force me live, and will not let me die.
All pain hath end, and every war hath peace;
But mine no price nor prayer may surcease.

11.

Alltöglich, wenn ich Frieden bitt' und suche,
Und Geißel anerbiethe meiner Treu,
Macht Sie im Kriege grausam Schlachtversuche,
Das blutige Gefecht wird wieder neu.
Auf keinem Wege läßt Sie sich herbey,
Rastlosem Kampfe kurze Rast zu geben;
Den schwarzen Plan verfolgt Sie ohne Scheu
Erbarmungslos zu rauben mir das Leben.
Ich gäb' es gern, die Sorgen all zu heben,
Die Wuth zu stillen gäb' ichs gerne hin,
Da peiniget Sie mich, durch ihr Bestreben
Mich zwingend, daß ich lebe ferner hin.
Es enden Müh'n, und jeder Kampf hat Frieden;
Mir ist um Preis und Flehn nicht Ruh beschieden.

SPENSER'S 12. SONNET.

One day I sought with her hearth-thrilling eyes
To make a truce, and terms to entertain,
All fearless then of so false enemies,
Which sought me to entrap in treason's train:
So as I then disarmed did remain,
A wicked ambush, which lay hidden long
In the close covert of her guileful eyen,
Thence breaking forth, did thick about me throng.
Too feeble I t' abide the brunt so strong,
Was forc'd to yield my self into their hands,
Who me captiving straight with rigorous wrong
Have ever since kept me in cruel bands:
So, Lady, now to you I do complain
Against your eyes, that justice I may gain.

12.

Nur Waffenruh und Stillstand einzugehen
Mit ihren Augen, war einst mein Verlangen.
Ich sann nicht falschem Feinde nachzuspähen;
Er aber mich verräthrisch zu umfassen.
Schon hatte ich die Waffen aufgehangen,
Als böser Hinterhalt, verborgen lang'
In ihrer Augen schuldbewußten Schlangen
Hervor brach, und in Schaaren auf mich drang.
Ich war, zu schwach zu widersteh'n dem Drang,
Gezwungen mich dem Feinde zu ergeben,
Der als Gefang'nen mich sogleich umschlang,
Und mir seit dem die Freyheit nie gegeben.
So, Fräulein, klag' ich eure Augen an:
Es werde wider sie mir Recht gethan.

SPENSER'S 13. SONNET.

In that proud port, which her so goodly graceth,
Whiles her fair face she rears up to the sky,
And to the ground her eye-lids low embraceth,
Most goodly temperature ye may descry,
Mild humbles, mixt with aweful majesty;
For looking on the earth, whence she was born,
Her mind remembreth her mortality;
What-so is fairest shall to earth return.
But that some lofty countenance seems to scorn
Base thing, and think how she to heaven may clime,
Treading down earth as loathsome and forlorn,
That hinders heavenly thoughts with drossy slime;
Yet lowly still vouchsafe to look on me,
Such lowliness shall make you lofty be.

13.

Im stolzen Wuchs, der Sie so köstlich schmücket,
Im schönen Antlitz, das gen Himmel steht,
Indefs ihr Augenlied die Erde drücket,
Der sanfte Hauch der schönsten Mischung weht,
Mit milder Demuth hohe Majestät.
Denn blickt Sie auf den Grund, der Sie geboren,
Die Sterblichkeit sogleich im Sinn' Ihr steht,
Das Schönste nicht entflieht des Grabes Thoren.
Durch luft'ge Haltung hat sie abgeschworen
Das Niedere, denkt zum Himmel sich zu schwingen.
Sie tritt die schwere Erde als verloren,
Weil Himmlisches nicht durch den Thon kann dringen.
Versprich, Du wollest niedrig auf mich schauen,
Du sollst dafür in luft'ger Höhe bauen.

SPENSER'S 14. SONNET.

Return again, my forces, late dismaid,
Unto the siege by you abandon'd quite;
Great shame it is to leave, like one afraid,
So fair a piece for one repulse so light.
'Gainst such strong castles needeth greater might
Than those small forces ye were wont belay;
Such haughty minds, enur'd to hardy fight,
Disdain to yield unto the first assay.
Bring, therefore, all the forces that ye may,
And lay incessant battry to her heart;
Plaints, prayers, vows, ruth, sorrow, and dismay,
Those engins can the proudest love convert;
And if those fail, fall down and die before her,
So dying live, and living do adore her.

14.

O kehrt zurück, ihr meine Kräfte, jüngst geschlagen,
Zu der Belag' rung, die ihr liefset aufser Acht;
Denn Schand' ist's abzusteh'n, wenn man davon getragen
Von einer schönen Hand so leichter Schläge Tracht.
Gen solche starke Festung braucht es größre Macht,
Denn die ihr sonst gewohnt gewesen auszuheben;
So hoch gestimmter Sinn, gestählt durch harte Schlacht,
Verschmähet auf den ersten Sturm sich zu ergeben.
Drum bringet auf, was ihr vermögt an Macht und Leben,
Und gen ihr Herz sey eurer Stücke Wall gekehrt
Mit Klagen, Bitten, Gram, Gelübden, Sorgen, Beben.
Das spröd'ste Liebchen wird durch solch Geschütz bekehrt;
Und fehlet diefs, so fallet sterbend nieder Ihr zu Ehren:
So sollt ihr sterbend leben, lebend sie verehren.

SPENSER'S 15. SONNET.

Ye tradeful Merchants! that with weary toil
Do seek most precious things to make your gain,
And both the Indias of their treasure spoil,
What needeth you to seek so far in vain?
For, lo! my love doth in her self contain
All this world's riches that may far be found;
If saphyrs, lo! her eyes be saphyrs plain;
If rubies, lo! her lips be rubies sound;
If pearls, her teeth be pearls, both pure and round;
If ivory, her forehead ivory ween;
If gold, her locks are finest gold on ground;
If silver, her fair hands are silver sheen:
But that which fairest is, but few behold,
Her mind, adorn'd with vertues manifold.

15.

Ihr Handelsleute, die mit lästigem Bemühen
Euch kostbar zu bereichern suchet für und für,
Nur stets bedacht die beyden Indien auszuziehen,
Was braucht's? in so entferntem Land' was suchet ihr?
Denn seht, bey meinem Liebchen finden sich allhier
Die Schätze, so auch die entferntsten Länder dienen.
Sucht ihr Saphire? Seht die Augen sind Saphir.
Rubinen? Seht die Lippen gleichen den Rubinen;
Die Perlen sind im Glanze ihrer Zähn' erschienen.
Wenn Elfenbein; die Stirn' ist ja das Elfenbein;
Wenn Gold; das Haar, es liegt kein feinres in den Minen;
Wenn Silber; seht der schönen Hände Silberschein.
Allein das Herrlichste, was Wenigen nur strahlt,
Bleibt ihr Gemüth, geschmückt mit Tugend mannigfalt.

SPENSER'S 16. SONNET.

One day as I unwarily did gaze
On those fair eyes, my love's immortal light,
The whiles my stonish'd heart stood in amaze,
Through sweet illusion of her look's delight,
I mote perceive how in her glancing sight
Legions of Loves with little wings did fly,
Darting their deadly arrows fiery bright
At every rash beholder passing by:
One of those archers closely I did spy
Aiming his arrow at my very heart,
When suddenly, with twinkle of her eye,
The damsel broke his misintended dart:
Had she not so done, sure I had been slain,
Yet as it was, I hardly scap'd with pain.

16.

Als eines Tags ich unverwahret blickte
Ins schöne Auge, meiner Liebe Licht,
Indefs Erstaunen ganz mein Herz entzückte
Durch süße Täuschung, so durch Blicke bricht,
Auf einmahl in dem glänzenden Gesicht'
Ich Schaaren kleiner Liebesgötter sehe.
Sie schwangen tödtliche Geschosse dicht
Auf Jeden, der sie anschaut in der Nähe.
Und Einen dieser Schützen ich erspähe,
Der mit dem Pfeil gerad' ins Herz mir schoß:
Als durch ein Blinken ihres Auges gähe
Das Fräulein brach sein irrendes Geschoss.
That sie nicht so, ward ich gewiß erschlagen,
Das Leben hab' ich kaum davon getragen.

SPENSER'S 17. SONNET.

The glorious pourtract of that angel's face,
Made to amaze weak mens confused skill,
And this world's worthless glory to embrace,
What pen, what pensil, can exprefs her fill?
For though he colours could devise at will,
And eke his learned hand at pleasure guide,
Lest trembling it his workmanship should spill,
Yet many wondrous things there are beside:
The sweet eye-glances, that like arrows glide,
The charming smiles that rob sense from the heart;
The lovely pleasance, and the lofty pride,
Cannot expressed be by any art:
A greater craftsman's hand thereto doth need,
That can exprefs the life of things indeed.

17.

Das herrliche Gebild von dieses Engels Zügen,
Gemacht, die Kunst der schwachen Menschen zu enterben,
Und allen nicht'gen Ruhm der Welten zu besiegen,
Welch Pinsel kann damit sich Ehre wohl erwerben?
Denn wenn der Mahler auch versteht die Kunst zu färben,
Und die gelehrte Hand nach freyer Wahl zu leiten,
Dals sie das Meisterstück nicht zitternd soll verderben;
Doch gibt es viel der Wunderdinge noch beyseiten:
Des Auges süsse Blicke, die wie Pfeile gleiten,
Des Lächelns Zauber, der das Herz sich selbst entrücket,
Anmuth'ger Liebereitz und luft'ge Sprödigkeiten,
Unmöglich werden sie durch Kunst je ausgedrückt.
Es ist nur einer gröss'ren Künstlerhand gegeben:
Der Dinge Seyn als Schöpfer wirklich zu beleben.

SPENSER'S 18. SONNET.

The rolling wheel, that runneth often round,
The hardest steel in tract of time doth tear;
And drizzling drops, that often do redound,
The firmest flint doth in continuance wear:
Yet cannot I, with many a dropping tear,
And long intreaty, soften her hard heart,
That she will once vouchsafe my plaint to hear,
Or look with pity on my painful smart:
But when I plead, she bids me play my part;
And when I weep, she says tears are but water;
And when I sigh, she says I know the art;
And when I wail, she turns her self to laughter:
So do I weep and wail, and plead in vain,
Whiles she as steel and flint doth still remain.

18.

Das Rad, das rollend sich im Kreise dreht am Wagen,
Wird in der Zeiten Lauf den härtesten Stahl verzehren;
Durch Regentropfen, die oft an die Mauer schlagen,
Muß endlich selbst der feste Kiesel ganz versehren:
Doch kann ich nicht mit Tropfen wiederhohlter Zähren,
Mit langen Bitten nicht ihr hartes Herz erweichen,
Dafs Sie einmahl Gehör den Klagen soll gewähren,
Und blicken mitleidsvoll auf meiner Wunden Zeichen.
Denn wenn ich klage, heifst Sie mich von hinnen weichen;
Und wenn ich weine, sagt Sie: diefs heifst Wasser machen;
Und wenn ich seufze, saget Sie: ich kenn' desgleichen;
Und wenn ich ächze, fängt Sie an sogleich zu lachen.
So ist umsonst mein Weinen, Seufzen, Aechzen, Klagen;
Indessen gleicht dem Stahl und Kiesel ihr Betragen.

SPENSER'S 19. SONNET.

The merry cuckow, messenger of spring,
His trumpet shrill hath thrice already sounded,
That warns all lovers wait upon their king,
Who now is coming forth with girland crowned;
With noise whereof the quire of birds resounded
Their anthems sweet, devized of love's praise,
That all the woods their ecchoes back rebounded,
As if they knew the meaning of their lays:
But' mongst them all, which did Love's honour raise,
No word was heard of her that most it ought,
But she his precept proudly disobeys,
And doth his idle message set at nought;
Therefore, O Love! unless she turn to thee
E'er cuckow end, let her a rebel be.

19.

Der frohe Guckguck, er, der Frühlingsbothe
Liefs hell schon dreymahl die Trompete schallen
Für alle Liebende zum Aufgebothe
Des Königs, dem gekrönt mit Thaukorallen
Das Vögelchor läßt süsse Lieder schallen,
Gedichtet um der Liebe Glück zu preisen,
So daß die Wälder alle wiederhallen,
Als wenn sie kundig wären ihrer Weisen.
Doch unter allen diesen Liebeskreisen
Verstummet Sie, meist schuldig solcher Pflichten,
Will dem Geboth Gehorsam nicht erweisen,
Und kehret an die Bothschaft sich mit nichten.
Wird Sie, eh Guckguck aufhört, nicht bekehret
Zur Lieb', sey Sie Aufrührerin erklärt.

SPENSER'S 20. SONNET.

In vain I seek and sue to her for grace,
And do mine humble heart before her pour,
The whiles her foot she in my neck doth place,
And tread my life down in the lowly flour:
And yet the lion, that is lord of power,
And reigneth over every beast in field,
In his most pride disdeigneth to devour
The silly lamb that to his might doth yield:
But she, more cruel and more salvage wild
Than either lion or the lioness,
Shames not to be with guiltless blood defil'd,
But taketh glory in her cruelty.
Fairer than fairest, let none ever say
That ye were blooded in a yielded prey.

20.

Ich such' und fleh' umsonst bey Ihr um Gnade,
Und leg' mein Herz auf Ihrer Tritte Spur,
Indefs Ihr Fuß die Nacken tritt als Pfade,
Zerknicket Sie mein Leben auf der Flur:
Und doch der Leu, die mächtigste Natur,
Der Herr der Thiere, die auf Feldern leben,
Verschmäht das Lamm zu würgen, wenn es nur
Sich seiner Macht gehorsam hat ergeben.
Sie aber grausamer und wilder eben
Als Löwinnen und Löwen weit und breit,
Sie schämt sich nicht, nach reinem Blut zu streben,
Und rühmet sich noch ihrer Grausamkeit.
Der Schönen Schönste! Niemand möge sagen:
Du habest zahme Beute frey erschlagen.

SPENSER'S 21. SONNET.

Was it the work of Nature or of Art,
Which tempred so the features of her face,
That pride and meekness, mixt by equal part,
Do both appear t' adorn her beauty's grace?
For with mild pleasance, which doth pride displace,
She to her love doth looker's eyes allure,
And with stern count'nance back again doth chace
Their looser looks, that stir up lusts impure.
With such strange trains her eyes she doth inure,
That with one look she doth my life dismay,
And with another doth it straight recure:
Her smile me draws, her frown me drives away.
Thus doth she train and teach me with her looks;
Such art of eyes I never read in books.

21.

Ist's Werk der Kunst? Ist's Ihr von der Natur beschieden?
Von beyden welche hat geformt so ihr Gesicht,
Dafs Stolz und Sanftmuth hier, vereint in Frieden,
Nur zu erhöhen scheinen ihrer Schönheit Licht?
Mit milder Huld, die durch des Stolzes Wolken bricht,
Versteht sie jeden Blick zur Liebe zu bewegen,
Und jaget alsogleich mit finsterem Gesicht
Die freyen Blicke fort, die nied're Lust erregen;
Sie ist gewohnt ihr Aug so wundersam zu pflegen,
Dafs Sie mit einem Blick verdammet mein Geschick,
Und mit dem anderen es überstrahlt mit Segen;
Ihr Lächeln zieht mich an, ihr Zorn treibt mich zurück.
So pflegt sie mich, und lehrt mich durch der Blicke Kunden
Die Kunst, die ich bisher in Büchern nicht gefunden.

SPENSER'S 22. SONNET.

This holy season, fit to fast and pray,
Men to devotion ought to be inclin'd,
Therefore I likewise on so holy day,
For my sweet saint some service fit will find.
Her temple fair is built within my mind,
In which her glorious image placed is,
On which my thoughts do day and night attend,
Like sacred priests, that never think amiss;
There I to her, as th' author of my blifs,
Will build an altar to appease her ire,
And on the same my heart will sacrifice,
Burning in flames of pure and chaste desire;
The which vouchsafe, O Goddes! to accept,
Amongst thy dearest relicks to be kept.

22.

Die Menschen sollen sich in dieser heil'gen Zeit
Des Fastenmonds der Andacht einzig nur ergeben,
Drum will an diesem Tage, der so hoch geweiht,
Ich Kirchendienst begeh'n für meiner Heil'gen Leben.
Seht ihren Tempel sich in meiner Brust erheben,
Worin ihr glorreich Wunderbild ist aufgemacht,
Das die Gedanken ohne Rast und Ruh' umschweben,
Gleich Priestern, mangelnd nie bey Tag und Nacht.
Dort will ich Ihr, der Schöpferinn von meiner Macht,
Hinbauen den Altar, um ihren Zorn zu stillen,
Worauf als Opfer dann mein Herz sey dargebracht
In Flammen brennend von dem reinsten keuschen Willen.
Nimm an, o Göttinn! nimm es gnädig an als dein,
Bewahr's in deinem köstlichsten Reliquienschreyn.

SPENSER'S 23. SONNET.

Penelope, for her Ulysses' sake,
Deviz'd a web her wooers to deceive,
In which the work that she all day did make,
The same at night she did again unreave:
Such subtil craft my damsel doth conceive,
Th' importunate sute of my desire to shun,
For all that I in many days do weave,
In one short hour I find by her undun.
So when I think to end that I begun,
I must begin and never bring to end;
Forth with one look she spills that long I spun,
And with one word my whole year's work doth rend.
Such labour like the spider's web I find,
Whose fruitless work is broken with least wind.

23.

Penelope, Ulyssen einst zu Lieb',
Ersann ein Werk, die Werber zu bethören;
Was sie den ganzen Tag lang spann und trieb,
Begann sie nächtlings wieder zu zerstören:
Die List könnt ihr von meinem Fräulein hören;
Zu legen mein Verlangen in den Bann,
Wird das Geweb von tagelangen Flören
In einer kurzen Stunde ungethan.
Denk' ich zu enden, was ich längst begann,
Muß ich beginnen, ohn' es zu vollziehen.
Mit einem Blick verdirbt sie, was ich spann:
Mit einem Wort, des ganzen Jahres Mühen.
Es ist wie Spinngeweb', indem geschwind
Die nicht'ge Müh' zerstört der kleinste Wind.

SPENSER'S 24. SONNET.

When I behold that beauty's wonderment,
And rare perfection of each goodly part,
Of Nature's skill the only complement,
I honour and admire the Maker's art;
But when I feel the bitter baleful smart
Which her fair eyes unwares do work in me,
That death out of their shiny beams do dart,
I think that I a new Pandora see,
Whom all the gods in counsel did agree
Into this sinful world from heaven to send,
That she to wicked men a scourge should be
For all their faults with which they did offend.
But since ye are my scourge, I will intreat
That for my faults ye will me gently beat.

24.

Wenn ich betracht' der Schönheit Wunderspur,
Und aller guten Eigenschaften Runde,
Dießs Meisterstück vollendeter Natur,
Ehr' und bewundr' ich nur des Schöpfers Kunde;
Doch wenn ich fühle bittre Schmerzenswunde,
Von schönen Augen gählings mir versetzt,
In deren lichten Strahlen liegt die Todesstunde,
Erscheint Sie als Pandora mir zuletzt,
Von welcher Götterrath hat festgesetzt,
Sie in die sünd'ge Welt herab zu senden,
Als Geißel Bösem, der die Pflicht verletzt,
Für was begangen ward von schuld'gen Händen.
Weil Du nun meine Geißel bleiben sollst,
Mich zu empfindlich doch nicht schlagen wollst.

SPENSER'S 25. SONNET.

How long shall this like dying life endure,
And know no end of its own misery,
But waste and wear away in terms unsure,
'Twixt fear and hope depending doubtfully?
Yet better were attonce to let me die,
And shew the last ensample of your pride,
Than to torment me thus with cruelty,
To prove your pow'r, which I too well have tride.
But yet if in your harden'd breast ye hide
A close intent at last to shew me grace,
Then all the woes and wrecks which I abide,
As means of blifs I gladly will embrace,
And wish that more and greater they might be,
That greater meed at last may turn to me.

25.

Wie lang soll dieser Todeskampf noch währen,
Und seines Elends Ende nicht erstreben?
Wie lang soll ich mich ungewiss verzehren,
Und zwischen Furcht und Hoffnung zweifelnd schweben?
Weit besser nähmest Du mir gleich das Leben,
Zum letzten Beyspiel' solcher Stolzgefahren,
Als so mich auf die Folterbank zu geben,
Zur Probe Deiner Macht, die Dich erfahren.
Doch solltest Du in harter Brust bewahren
Den Vorsatz, Dich mir gnädig zu erzeigen,
Will ich vor Wehen und vor Schiffsbruchbahnen
Als Mitteln Deiner milden Huld mich neigen,
Und wünschte, daß sie mir viel größer schienen,
Um so viel größern Lohn einst zu verdienen.

SPENSER'S 26. SONNET.

Sweet is the rose, but grows upon a brere;
Sweet is the juniper, but sharp his bough;
Sweet is the eglantine, but pricketh near;
Sweet is the furbloom, but his branches rough;
Sweet is the cypress, but his rind is tough;
Sweet is the nut, but bitter is his pill;
Sweet is the broom-flowre, but yet sour enough;
And sweet is moly, but his root is ill:
So every sweet with sour is tempred still,
That maketh it be coveted the more;
For easy things, that may be got at will,
Most sorts of men do set but little store.
Why then should I account of little pain,
That endless pleasure shall unto me gain?

26.

Süßs ist die Rose, doch auf einem Dornenstrauch;
Süßs ist Wacholder, doch gar scharf gespitzt sein Bau;
Süßs ist die Hagebutte, dennoch sticht sie auch;
Süßs ist die Feuerlilie, doch an Zweigen rauh;
Süßs die Cypresse, doch die Rind' ist hart zur Schau;
Süßs ist die Nufs, doch bitter ihre inn're Haut;
Süßs ist die Heublum', doch zu sauerem Gebrauch;
Und süßs die Wurzel Molly, doch von bösem Kraut.
So ist die Süßsigkeit mit Bitt'rem stets getraut.
Das macht, daßs man um so viel mehr darnach verlangt.
Denn von den meisten Menschen wird nicht viel geschaut
Nach leichten Dingen, die man gleich nach Wunsch erlangt.
Warum soll ich denn hoch aufrechnen kleine Pein,
Wodurch unendliches Vergnügen einst wird mein?

SPENSER'S 27. SONNET.

Fair Proud! now tell me why should fair be proud,
Sith all world's glory is but dross unclean?
And in the shade of death it self should shroud,
How-ever now thereof ye little ween.
That goodly idol, now so gay beseen,
Shall doff her fleshs borrow'd fair attire,
And be forgot as it had never been,
That many now much worship and admire:
Ne any then shall after it inquire,
Ne any mention shall thereof remain,
But what this verse, that never shall expire,
Shall to you purchase with her thankless pain.
Fair! be no longer proud of that shall perish,
But that which shall you make immortal cherish.

27.

Warum, o stolze Schöne! bist Du stolz, weil schön?
Die Herrlichkeit der ganzen Welt ist nichtig Wesen,
Und in das Grab versinken dieses Lebens Höh'n;
Gering ist der Gewinn, den Du Dir hast erlesen.
Im öden Raum des Grabes wird der Reitz verwesen,
Deß Göttlichkeit für jetzt so fröhlich Dir behagt.
Es wird vergessen seyn, als wär' sie nie gewesen
Die Schönheit, der man den Bewundrungszoll abträgt,
Und Keiner finden sich, der nach derselben fragt.
Es bleibet einst davon kein anders Angedenken,
Als was dieß Lied, das weit noch in die Nachwelt ragt,
Mit unbelohnter Müh' für ew'ge Zeit soll schenken.
Drum, Schöne, sey nicht stolz auf was zu Grunde geht,
Sey stolz auf das, wodurch Dein Ruhm für stets besteht.

SPENSER'S 28. SONNET.

The laurel leaf, which you this day do wear,
Gives me great hope of your relenting mind,
For since it is the badge which I do bear,
Ye bearing it do seem to me inclin'd:
The power thereof, which oft in me I find,
Let it likewise your gentle breast inspire
With sweet infusion, and put you in mind
Of that proud maid whom now those leaves attire.
Proud Daphne, scorning Phoebus' lovely fire,
On the Thessalian shore from him did flie,
For which the gods, in their revengeful ire,
Did her transform into a laurel-tree.
Then fly no more, fair Love! from Phoebus' chace,
But in your breast his leaf and love embrace.

28.

Das Lorbeerblatt, das dich am heut'gen Tage schmückt,
Gibt große Hoffnung mir, du seyst fortan gelinde.
Denn seit es Dir als Ehrenkranz die Schläfe drückt,
Scheint es, als ob Dein Herz für mich etwas empfinde.
Es dringe nun die Kraft, die ich in mir oft finde,
Gleichfalls in Deines mildgestimmten Busens Blut
Mit süßem Einfluß, und erinnere Dich geschwinde
An Daphne, die in Lorbeer hüllt den spröden Muth;
Die Spröde, so verschmähte Phöbus' Liebesgluth,
Und vor ihm floh weit in Thessaliens Küstenraume,
Sie büßt dafür nun durch der Götter Rachewuth,
Auf immerhin verschlossen in dem Lorbeerbaume.
Drum flieh nicht mehr, schön Liebchen, vor Apollo's Lauf:
Nimm in die Brust sein Laub, und seine Liebe auf.

SPENSER'S 29. SONNET.

See how the stubborn damsel doth deprave
My simple meaning with disdainful scorn,
And by the bay which I unto her gave,
Accounts my self her captive quite forlorn.
The bay, quoth she, is of the victor born,
Yielded them by the vanquisht as their meeds,
And they therewith do poet's heads adorn,
To sing the glory of their famous deeds;
But sith she will the conquest challenge needs,
Let her accept me as her faithful thrall,
That her great triumph, which my skill exceeds,
I may in trump of Fame blaze over all;
Then would I deck her head with glorious bays,
And fill the world with her victorious praise.

29.

O seht! das Fräulein, voll von Starrsinn, denkt
Mich wegzuwerfen schnöd' als einen Thoren.
Sie hält mich, weil ich ihr den Kranz geschenkt,
Als ihren Slaven künftighin verloren.
Zum Kranz, sagt sie, sind Sieger nur geboren,
Weshalb die Ueberwundenen ihn bringen.
Er schmücket auch der Dichter Schläf' und Ohren,
Weil sie den Ruhm der Heldenthaten singen.
Will Sie mich durch Eroberung bezwingen,
So bin ich gerne die getreue Beute.
Es soll sich ihr Triumph zum Himmel schwingen,
Und mich verherrlichen im ruhmerfüllten Streite.
Dann decke ich ihr Haupt mit Ruhmeskränzen:
Es soll die Welt vom Preis des Sieges glänzen.

SPENSER'S 30. SONNET.

My love is like to ice, and I to fire;
How comes it, then, that this her cold so great
Is not dissolv'd through my so hot desire,
But harder grows the more I her intreat?
Or how comes it that my exceeding heat
Is not delaid by her heart-frozen cold,
But that I burn much more in boiling sweat,
And feel my flames augmented manifold?
What more miraculous thing may be told,
That fire, which all things melts, should harden ice,
And ice, which is congeal'd with senseless cold,
Should kindle fire by wonderful device?
Such is the power of love in gentle mind,
That it can alter all the course of kind.

30.

Mein Liebchen ist gleich Eis und ich gleich Flammen,
Wie kömmt es, daß durch meiner Sehnsucht Blitze
Des Herzens Eis nicht längstens schmolz zusammen,
Daß es durch Fleh'n erstarrt in seinem Sitze?
Wie kömmt es, daß bey mir die große Hitze
Nicht nachläßt durch ihr Herz gefroren hart,
Daß ich verbrenne, daß ich siedend schwitze,
Und fühle Gluth vermehret mannigfalt.
Wo gibt es wunderwirkende Gewalt,
Wodurch in Eis das Feuer wird verkehret,
Und Eis, das ist gefroren fühllos kalt,
Auf wunderbare Weise Flammen nähret?
Solch ist in zartem Sinn der Liebe Spur,
Daß sie den Lauf verändert der Natur.

SPENSER'S 31. SONNET.

Ah! why hath Nature to so hard a heart
Given so goodly gifts of beauty's grace,
Whose pride depraves each other better part,
And all those precious ornaments deface?
Sith tho all other beasts of bloody race
A dreadful countenance she given hath,
That with their terrour all the rest may chace,
And warn to shun the danger of their wrath:
But my proud one doth work the greater scath
Through sweet allurement of her lovely hue,
That she the better may in bloody bath
Of such poor thrall her cruel hands embrew,
But did she know how ill these two accord,
Such cruelty she would have soon abhor'd.

31.

Warum ward doch zu solchen Schönheitsgaben
So hartes Herz gesellt von der Natur?
Denn aller Werth und Schimmer, den sie haben,
Wird durch den Stolz den Liebenden zum Schur.
Es ward den Bestien von blut'ger Spur
Ein Angesicht voll Grauen und voll Schrecken,
Um And're zu verscheuchen von der Flur,
Dafs sie vor ihrem Grimme sich verstecken:
Doch gröfseres Verderben kann sie wecken
Durch süfse Lockungen der Lieblichkeit,
Um dann die Hand so sichrer auszustrecken
Nach armem Wilde, das sich willig beut.
Doch wüfste Sie, wie schlecht sich dieses reimt:
So legte Sie den Grimm ab ungesäurmt.

SPENSER'S 32. SONNET.

The painful smith, with force of fervent heat,
The hardest iron soon doth mollifie,
That with his heavy sledge he can it beat,
And fashion to what he it list apply;
Yet cannot all these flames in which I fry
Her heart, more hard than iron, soft awhit,
Ne all the plaints and prayers with which I
Do beat on th'anvile of her stubborn wit;
But still the more she fervent sees my fit,
The more she friezeth in her wilful pride,
And harder grows the harder she is smit,
With all the plaints which to her be applide:
What then remains but I to ashes burn,
And she to stones at length all frozen turn?

32.

Der äms'ge Schmid mit Hülfe heißer Gluth
Wird auch das här'tste Eisen bald erweichen,
Er formet draus nach Willkühr Waarengut,
So bald der Hammer es nur kann erreichen;
Doch konnten meine Flammen sonder gleichen,
Nicht schmeidigen ihr Herz, so hart wie Stahl;
Hartnäckig widerstand ihr Herz den Streichen,
Der Bitten und der Klagen allzumahl.
Je feuriger sie schaut des Herzens Qual,
So mehr gefriert sie nur in ihrem Sträuben;
Je härter dafs sie drückt des Hammers Maal,
So tauber will sie meinen Klagen bleiben.
So werd' ich denn ein Häufchen Asche seyn,
Und sie zuletzt gefrieren noch zu Stein.

SPENSER'S 33. SONNET.

Great wrong I do, I can it not deny,
To that most sacred empress, my dear dread,
Not finishing her Queen of Faery,
That mote enlarge her living praises dead.
But, Lodwick, this of grace to me aread;
Do ye not think th' accomplishment of it
Sufficient work for one man's simple head,
All were it as the rest, but rudely writ?
How then should I, without another wit,
Think ever to endure so tedious toil?
Sith that this one is tost with troublous fit
Of a proud love that doth my spirit spoil.
Cease then till she vouchsafe to grant me rest,
Or lend you me another living breast.

33.

Ich hab' groß Unrecht, ich bekenn' es immerhin,
Gen meine Kaiserinn, vor der ich süß muß beben,
Dafs ich vollendet nicht die Feenkönigin,
Um ihrer Thaten Preis auf ewig zu erheben.
Doch Ludwig, Eines mußt du mir doch wohl zugeben,
Bedenkst du nicht, es gebe dieser hohe Bau
Genugsam Werk für Eines Mannes Kopf und Leben?
Und wäre Alles, wie das Uebrige, auch rauh,
Wie soll denn ich nun ohne andres Witzestau
Mein Schiff aus so mühseliger Gefahr erretten;
Indem mein eigener Witz verwirret ganz zur Schau
Gehalten wird von schnöder Lieb' als Beut' in Ketten.
Darum hör' auf, bis Sie gewährt der Ruhe Lust,
Wenn nicht, belebe mir mit andrem Geist die Brust!

SPENSER'S 34. SONNET.

Like as a ship that through the ocean wide,
By conduct of some star, doth make her way,
When as a storm hath dim'd her trusty guide,
Out of her course doth wander far astray;
So I, whose star, that wont with her bright ray
Me to direct, with clouds is over-cast,
Do wander now in darkness and dismay,
Through hidden perils round about me plac'd;
Yet hope I will that when this storm is past
My Helice, the loadstar of my life,
Will shine again, and look on me at last
With lovely light, to clear my cloudy grief:
Till then I wander careful, comfortless,
In secret sorrow and sad pensiveness.

34.

Gleichwie ein Schiff, das auf dem weiten Ocean
Der sichern StraÙe folgt, die ihm die Sterne mahlen,
So bald den Steuermann verschlang des Sturmes Bahn,
Sich hin und her treibt auf dem Wogenfeld, dem kahlen,
So wandr' ich hin, seit dem die Sterne, deren Strahlen
Mich leiteten, mit dunkeln Wolken sind bedeckt,
In Finsterniß und unaussprechlich schweren Qualen
Durch die Gefahren, so rund um mich sind versteckt.
Doch hoff' ich, daß, so bald der Sturm sich ausgeneckt,
Durch meine Helice des Lebens Leitgestirne
Mit neuem Schein ich werde wieder aufgeweckt,
Daß alle Wolken sich zerstreuen von der Stirne.
Bis dahin werd' ich kummervoll und rastlos schwanken,
Voll von geheimem Gram und traurigen Gedanken.

SPENSER'S 35. SONNET.

My hungry eyes, through greedy covetise
Still to behold the object of their pain,
With no contentment can themselves suffice,
But having pine, and having not complain:
For lacking it they cannot life sustain,
And having it they gaze on it the more;
In their amazement like Narcissus vain,
Whose eyes him starv'd; so plenty makes me poor.
Yet are mine eyes so filled with the store
Of that fair sight, that nothing else they brook,
But loath the things which they did like before,
And can no more endure on them to look.
All this world's glory seemeth vain to me,
And all their shows but shadows, saving she.

35.

Mein hungrig Augenpaar verlangt hiernieden
Zu schaun den Gegenstand von seiner Pein,
Dasselbe stellet Nichts, gar Nichts zufrieden,
Als stets gequält und klagend nie zu seyn.
Denn ohne Sie ist aus das Leben rein,
Und ist Sie da, so schauen sie so mehr,
Geblendet wie Narciss von eitlem Schein
Durch Augendurst; so macht mich Fülle leer.
Doch meine Augen sind gefüllt so schwer
Mit Ihrem Antlitz, daß sie nichts verlangen,
Als anzuschauen was sie sah'n bisher,
Und können doch nicht länger daran hangen,
So scheint der Ruhm der Welt nur eitel mir,
Und alle Schau ist Schatten außer Ihr.

SPENSER'S 36. SONNET.

Tell me, when shall these weary woes have end?

Or shall their ruthless torment never cease?

But all my days in pining languor spend,

Without hope of aswagement or release.

Is there no means for me to purchase peace,

Or make agreement with her thrilling eyes?

Buth that their cruelty doth still increase,

And daily more augment my miseries.

But when ye have shew'd all extremities,

Then think how little glory ye have gain'd

By slaying him, whose life though ye despise,

Mote have your life in honour long maintain'd;

But by his death, which some perhaps will mone,

Ye shall condemned be of many a one.

36.

Sag mir, wann sollen diese Wehen enden,
Sag, soll nie enden diese Folterqual,
Soll ich mein Leben schmachkend ganz verschwenden,
Ganz ohne Trost und ohne Hoffnungsstrahl?
Kann ich erkaufen nicht ein Friedensmahl,
Nicht mit den Augen Waffenruh' eingehen?
Musst Du durch Grausamkeit denn allzumahl
Mit jedem Tag vermehren meine Wehen?
Und willst Du denn das Aeufserste begehen,
So denk', wie wenig es Dir Ehre macht
Zu tödten den, der zwar nicht angesehen
Dein Leben oft zu Ehren hat gebracht.
So mancher würde seinen Tod beklagen,
So mancher Dich als schuldig dann anklagen.

SPENSER'S 37. SONNET.

What guile is this, that those her golden tresses
She doth attire under a net of gold,
And with sly skill so cunningly them dresses,
That which is gold or hair may scarce be told?
Is it that mens frail eyes, which gaze too bold,
She may entangle in that golden snare,
And being caught, may craftily enfold
Their weaker hearts, which are not well aware?
Take heed, therefore, mine Eyes! how ye do stare
Henceforth too rashly on that guileful net,
In which, if ever ye entrapped are,
Out of her bands ye by no means shall get.
Fondness it were for any, being free,
To covet fetters, though they golden be.

37.

Welch eine List ist dieß, daß Sie die gold'nen Flechten
Mit solcher Sorgfalt in ein gold'nes Netz versteckt,
Daß sie mit schlauer Kunst dieselben weiß zu flechten,
Daß man nicht Unterschied von Gold und Haar entdeckt?
Ist es die Augen, welche schauen unerschreckt,
Auf immer zu verstricken in die gold'nen Spangen?
Sind sie verstrickt, wird alsogleich die List erstreckt
Auf schwache Herzen, die nur allzu unbefangen.
Ihr Augen habet Acht nicht allzu rasch zu hangen
Ins Künftige an diesem Netze voll von List,
Indem, wenn ihr darinnen einmahl seyd gefangen,
Befreyung aus den Banden nicht zu hoffen ist.
O Thorheit, für den Freyen Fesseln zu begehren,
Und wenn dieselben auch vom reinsten Golde wären.

SPENSER'S 38. SONNET.

Arion, when through tempest's cruel wrack
He forth was thrown into the greedy seas,
Through the sweet musick which his harp did make,
Allur'd a dolphin him from death to ease;
But my rude musick, which was wont to please
Some dainty ears, cannot with any skill
The dreadful tempest of her wrath appease,
Nor move the dolphin from her stubborn will,
But in her pride she doth persevere still,
All careles how my life for her decays,
Yet with one word she can it save or spill;
To spill were pity, but to save were praise.
Chuse rather to be prais'd for doing good,
Than to be blam'd for spilling guiltless blood.

38.

Als einst Arion durch des Sturmes Grausamkeit
Hinaus geschleudert wurde in die gier'gen Wogen,
Da fand sogleich durch seiner Töne Süßigkeit
Zur Rettung von dem Tod sich ein Delphin bewogen;
Doch meine rauhen Töne (denen sonst gewogen
Manch zartes Ohr) sie können sämft'gen nimmermehr
Das Ungewitter, so ihr Grimm hat aufgezogen.
Auf steigt kein Delphin aus ihres Starrsinns Meer,
In ihrem Stolz verharret Sie immer mehr und mehr
Ganz sorglos, daß ich schmachtend sterb' in ihren Ketten.
Ein Wort bringt Rettung oder bringt Verderben schwer,
Schad' ist es zu verderben, herrlich ist's zu retten,
Deshwegen rufe man Dich lieber aus für gut,
Als schuldig des Vergießens von unschuld'gem Blut.

SPENSER'S 39. SONNET.

Sweet Smile, the daughter of the Queen of Love,
Expressing all thy mother's powerful art,
With which she wonts to temper angry Jove,
When all the gods he threats with thundring dart,
Sweet is thy vertue, as thy self sweet art;
For when on me thou shinedst late in sadness,
A melting pleasance ran through every part,
And me revived with heart-robbing gladness.
Whilst rapt with joy resembling heavenly madness,
My soul was ravisht quite as in a trance,
And feeling thence no more her sorrow's sadness,
Fed on the fulness of that chearful glance;
More sweet than nectar or ambrosial meat
Seem'd every bit which thenceforth I did eat.

39.

O süßes Lächeln, Tochter Philomiden's,
Dir ward der Mutter mächt'ge Kunst zu Theil,
Womit bey Zevs sie bürgt des Himmelsfriedens,
Wenn er die Götter schreckt mit Donnerkeil.
Du selbst bist süß, und schenkest süßes Heil;
Als du jüngst schienst durch meines Kummers Drücken
Durchrann ein schmelzend Wohlseyn jeden Theil,
Den Frohsinn fühlt' ich süß mein Herz beglücken;
Indefs, entführt von himmlischem Entzücken,
Ganz in Erscheinungen mein Geist versank;
Er fühlte dann nicht mehr des Kummers Drücken,
Weil er den frohen Glanz des Lächelns trank.
Viel süßser als Ambrosia's Götteressen
Schien jeder Bissen, den ich dann gegessen.

SPENSER'S 40. SONNET.

Mark when she smiles with amiable chear,
And tell me whereto can ye liken it,
When on each eye-lid sweetly do appear
An hundred graces, as in shade to sit:
Likest it seemeth, in my simple wit,
Unto the fair sunshine in summer's-day,
That when a dreadful storm away is flit,
Through the broad world doth spread his goodly ray,
At sight whereof each bird that sits on spray,
And every beast that to his den was fled,
Come forth afresh out of their late dismay,
And to the light lift up their drooping head:
So my storm-beaten heart likewise is chear'd
With that sun-shine, when cloudy looks are clear'd.

40.

Schau, wenn Sie lacht voll Liebenswürdigkeit,
Und sag', welch' ein Vergleich wird vorgezogen,
Wenn hundert Grazien sind allbereit
Zu schatten sich auf Ihrer Wimpern Bogen.
Mir scheint's — einfältig hab' ich es erwogen —
Wie Sonnenschein an einem Sommertag,
Der, wenn des Sturmes Grimm vorbey gezogen,
Mild niederblicket auf der Welt Gelag,
Wo jedes Thier, das in der Höhle lag,
Und jeder Vogel, der zum Zweig geflüchtet,
Von seinem Unfall sich erhohlen mag,
Indem zum Licht empor das Haupt er richtet.
So ist mein sturmgewühltes Herz erfreut
Durch diesen Sonnenschein in heitrer Zeit.

SPENSER'S 41. SONNET.

Is it her nature, or is it her will,
To be so cruel to an humbled foe?
If nature, then she may it mend with skill;
If will, then she at will may will forgoe;
But if her nature and her will be so,
That she will plague the man that loves her most,
And take delight t'encrease a wretch's woe,
Then all her nature's goodly gifts are lost,
And that same glorious beauty's idle boast
Is but a bait such wretches to beguile,
As being long in her love's tempest tost,
She means at last to make her piteous spoil.
O fairest Fair! let never it be nam'd,
That sò fair beauty was so foully sham'd!

41.

Wird durch Natur, wird durch den Willen Sie geheissen,
Sich gen geschlag'nen Feind so grausam zu bewähren?
Ist es Natur, so mag sie and'rer sich befleissen,
Ist's Wille, mag freywillig sie sich wohl bekehren;
Doch wenn Natur und Wille beyde sich verkehren
Zur Pein des Mannes, der am meisten weifs zu lieben,
Und eines armen Wichtes Qual stets zu vermehren,
So werden ihre schöne Gaben all zerstieben,
Und ihrer Schönheit eitles Lob so hoch beschrieben
Ist Lockspeis nur die Elenden damit zu blenden,
Die lange schon im Sturm von ihrer Liebe trieben,
Zuletzt entrinnen sie doch nicht den grimmen Händen.
Der Schönen Schönste laß, o laß es nimmer sagen:
Dafs solche Schönheit solche Schand' davon getragen.

SPENSER'S 42. SONNET.

The love which me so cruelly tormenteth,
So pleasing is in my extreamest pain,
That all the more my sorrow it augmenteth,
The more I love and do embrace my bane;
Ne do I wish (for wishing were but vain)
To be acquit fro my continual smart,
But joy her thrall for ever to remain,
And yield for pledge my poor captived heart,
The which, that it from her may never start,
Let her, if please her, bind with adamant chain,
And from all wandring loves which mote pervart,
In safe assurance strongly it restrain;
Only let her abstain from cruelty,
And do me not before my time to die.

42.

Die Liebe, die so grausam an mir zehrt,
Ist doch so lieblich in der Qualen Hitzen,
Dafs, wenn mein Kummer sich gleich immer mehrt,
Ich mehr noch liebe meiner Folter Spitzen.
Auch wünsch ich' nicht (denn was kann Wünschen nützen)
Befreyt zu seyn von dem beständ'gen Schmerz,
Mich freut's, will Sie als Slaven mich besitzen,
Ich geb' Ihr hin als Pfand mein armes Herz,
Und dafs es nicht entspring' in losem Scherz,
Mag Sie es fest mit Demantketten binden,
Dafs Untreu', welche ziehet niederwärts,
Durch sich're Huth nie möge Eingang finden;
Nur möge sparen Sie die Grausamkeit,
Dafs ich nicht sterbe vor gehör'ger Zeit.

SPENSER'S 43. SONNET.

Shall I then silent be, or shall I speak?
And if I speak, her wrath renew I shall;
And if I silent be my heart will break,
Or choaked be with overflowing gall.
What tyranny is this my heart to thrall,
And eke my tongue with proud restraint to tie,
That neither I may speak nor think at all,
But like a stupid stock in silence die?
Yet I my heart with silence secretly
Will teach to speak, and my just cause to plead,
And eke mine eyes with meek humility,
Love-learned lettres to her eyes to read,
Which her deep wit, that true heart's thought can spell,
Will soon conceive, and learn to construe well.

43.

Soll ich denn schweigen, oder soll ich sprechen?

Und wenn ich sprech', soll sich ihr Zorn ergießen?

Und wenn ich schweige, will das Herz mir brechen,

Und voll von Bitterkeiten überfließen.

Wie grausam ist's, mein Herz durch Zwang zu schliessen,

Durch Sprödigkeit die Zunge mir zu binden,

Dass Worte und Gedanken mich verdriessen,

Dass ich stockstumm im Schweigen Tod soll finden?

Ich will das Herz mir insgeheim verbinden:

Bey Ihr gerechte Sache zu verweisen,

Und auch mein Auge soll sich unterwinden

Dem Ihrigen der Liebe Zug zu lesen.

Es liest ihr tiefer Geist die Herzgedanken,

Und wahren Sinn, wenn selbst die Worte wanken.

SPENSER'S 44. SONNET.

When those renowned noble peers of Greece,
Through stubborn pride among themselves did jar,
Forgetful of the famous Golden Fleece,
Then Orpheus with his harp their strife did bar:
But this continual, cruel, civil war,
The which my self against my self do make,
Whilst my weak powers of passions warreid are,
No skill can stint, nor reason can aslake:
But when in hand my tuneless harp I take,
Then do I more augment my foes despight,
And grief renew, and passions do awake
To battail, fresh against my self to fight;
'Mongst whom the more I seek to settle peace,
The more I find their malice to increace.

44.

Als Argo's Helden ihre Kräfte maßen,
Durch Stolz erpicht, einander zu vernichten,
Und aufs berühmte gold'ne Vlies vergaßen,
Konnt' Orpheus' Harfe ihre Händel schlichten;
Doch bey den ew'gen inn'ren Kriegsgeschichten,
Die in mir selbst entflammt der Liebe Feuer,
Wo alle Leidenschaften herrisch richten,
Bezwingt nicht Kunst der Zwietracht Ungeheuer;
Und nehm' ich in die Hand die stumme Leyer,
Vermehr' ich nur des Feindes Widerstand,
Die Leidenschaften athmen desto freyer,
Und geben sich zum Kampf mit mir die Hand;
Je mehr ich suche Frieden abzuschließen,
Je höher seh' ich ihre Bosheit schießen.

SPENSER'S 45. SONNET.

Leave, Lady! in your glafs of crystal clean
Your goodly self for evermore to view,
And in my self, my inward self I mean,
Most lively like behold your semblant true.
Within my heart, though hardly it can shew
Thing so divine to view of earthly eye,
The fair idea of your celestial hue,
And every part, remains immortally;
And were it not that through your cruelty,
With sorrow dimmed and deform'd it were,
The goodly image of your visnomy,
Clearer than crystall would therein appear;
But if your self in me ye plain will see,
Remove the cause by which your fair beams darkned be.

45.

In dem krystall'nen Spiegel hell und rein
Hört auf Euch zu beseh'n, o Zier der Frauen!
Und in mir selbst in meinem innern Mein
Sollt Euer wahres Ebenbild Ihr schauen.
Wiewohl mein Herz sich schwerlich kann getrauen
Das Göttliche zu seh'n mit Augen sterblich,
So ist das Ideal der Himmelsauen
Die Rose des Gesichts darin unsterblich.
Wollt' Eure Grausamkeit nicht so verderblich
Durch Kummer und durch Schmerzen es entfalten,
So würde Euer Bildniß unerwerblich
Sich heller als Krystall darin gestalten.
Drum, wollet Ihr in mir Euch sehen funkeln,
Entfernet, was die Strahlen kann verdunkeln.

SPENSER'S 46. SONNET.

When my abode's prefixed time is spent,
My cruel fair straight bids me wend away;
But then from heaven most hideous storms are sent,
As willing me against her will to stay.
Whom then shall I, or heaven or her, obey?
The heavens know best what is the best for me;
But as she will, whose will my life doth sway,
My lower heaven, so it perforce must be:
But ye, high Heavens, that all this sorrow see,
Sith all your tempests cannot me hold back,
Afwage your storms, or else both you and she
Will both together me too sorely wrack.
Enough it is for one man to sustain
The storms which she alone on me doth rain.

46.

So bald die Zeit des Aufenthalts verflossen,
Heißt Sie mich grausam gleich von hinnen eilen,
Da strömen von dem Himmel Blitz und Schlossen,
Die mir gebiethen länger noch zu weilen.
Wie soll ich den Gehorsam nun zertheilen?
Der Himmel hat das Beste ausersehen;
Doch da Ihr Wille zeigt des Lebens Meilen,
Muß, was der unt're Himmel will, geschehen.
Ihr höhern Himmel könnt mein Leiden sehen,
Und da nicht ab mich Eure Stürme halten,
So stillt sie, sonst muß ich noch vergehen
Durch euch und Sie in Schiffbruchs Nothgewalten.
Es ist genug für Einen Mann zu dulden,
Was Sie herstürmet ohne mein Verschulden.

SPENSER'S 47. SONNET.

Trust not the treason of those smiling looks,
Until ye have their guileful trains well tride,
For they are like but unto golden hooks,
That from the foolish fish their baits do hide;
So she with flattering smiles weak hearts doth guide
Unto her love, and tempt to their decay,
Whom being caught, she kills with cruel pride,
And feeds at pleasure on the wretched prey;
Yet even whilst her bloody hands them slay,
Her eyes look lovely, and upon them smile,
That they take pleasure in their cruel play,
And dying, do themselves of pain beguile.
O mighty charm which makes men love their bane,
And think they die with pleasure, live with pain!

47.

Trau nicht Verrätherey'n von holden Blicken,
Bis nicht ihr listig Spiel du hast erwogen,
Sie mögen sich zu gold'nen Angeln schicken,
Wodurch dem Fisch die Lockspeis' wird entzogen.
So wird ein schwaches Herz von Ihr betrogen,
Zur Liebe wie zum Untergang verleitet;
Sie mordet es mit stolzer Brauen Bogen,
Genießet dann mit Lust, was Sie erbeutet,
Und während Sie mit blut'gen Händen streitet,
Blickt hold Ihr Aug' und lächelt mit Vergnügen
Den Armen, denen Sie das Spiel bereitet,
Und die sich sterbend um den Schmerz betriegen.
O mächt'ger Zauber, der den Mann verblendet,
Dafs er mit Schmerzen lebt, mit Freuden endet.

SPENSER'S 48. SONNET.

Innocent Paper! whom too cruel hand
Did make the matter to avenge her ire,
And ere she could thy cause well understand,
Did sacrifice unto the greedy fire;
Well worthy thou to have found better hire
Than so bad end, for hereticks ordain'd;
Yet heresie nor treason didst conspire,
But plead thy master's cause, unjustly pain'd;
Whom she, all careless of his grief, constrain'd
To utter forth the anguish of his heart,
And would not hear, when he to her complain'd
The piteous passion of his dying smart:
Yet live for ever, though against her will,
And speak her good, though she requite it ill.

48.

Unschuldig Blatt, das Sie mit grimmen Händen
Erwählte als des Zornes Racheziel,
Das eh', als ich Aufklärung konnt' vollenden,
Ein Opfer dem Altar des Feuers fiel.
Dir ziemte wohl ein ehrenvoll'res Ziel
Als Feuer, das die Ketzer sonst verschlang.
Du sannst Verrath und Ketzerey nicht viel,
Du sprachst von deines Herren hartem Drang,
Den Sie, der Leiden unbekümmert, zwang
Laut auszuschrey'n die Qualen seines Herzens;
Den Sie nicht hören wollte, als er sang
Die Leidenschaft im letzten Zug des Schmerzens.
So leb', o Blatt! wenn Sie dich gleich gescholten,
Sprich Gutes, wird's mit Bösem gleich vergolten.

SPENSER'S 49. SONNET.

Fair Cruel! why are ye so fierce and cruel?
Is it because your eyes have power to kill?
Then know that mercy is the mighty's jewel,
And greater glory think to save than spill.
But if it be your pleasure and proud will
To shew the power of your imperious eyes,
Then not on him that never thought you ill,
But bend your force against your enemies:
Let them feel th' utmost of your cruelties,
And kill with looks, as cockatrices do;
But him that at your footstool humbled lies
With merciful regard, give mercy to:
Such mercy shall you make admir'd to be;
So shall you live by giving life to me.

49.

Warum so grausam, Schönste! und so stier,
Ist's, weil den Augen Macht ward, mich zu tödten?
Dann wifs', Erbarmen ist des Mächt'gen Zier,
Nicht Morden ist das Schönste, sondern Retten;
Doch ist es Deine Lust in stolzen Wetten
Zu zeigen Deiner Augen Herrschermacht,
So lege Deine Feinde nur in Ketten,
Nicht ihn, der Böses nie von Dir gedacht.
Besieg' die Feinde in der Würgerschlacht,
Und tödt' wie Basiliken mit den Blicken.
Doch ihn, der fleht vor Deines Thrones Pracht,
Woll'st mit erbarmungsvollem Aug' beglücken:
Durch solche Huld wirst Du bewundert werden,
Und leben, so Du leben läfst auf Erden.

SPENSER'S 50. SONNET.

Long languishing in double malady
Of my heart's wound and of my body's grief,
There came to me a leach that would apply
Fit med'cines for my body's best relief:
Vain Man! quoth I, that hast but little prief
In deep discovery of the mind's disease,
Is not the heart of all the body chief,
And rules the members as it self doth please?
Then with some cordials seek for to appease
The inward languour of my wounded heart,
And then my body shall have shortly ease:
But such sweet cordials pass physicians' art.
Then my life's leach, do you your skill reveal,
And with one salve both heart and body heal.

50.

Ich siechte lang am Körper und am Herzen,
Da kam ein großer Arzt zu mir in Eil',
Bereit mit Mitteln wider alle Schmerzen
Zu geben meinem Leibe wieder Heil.
O Eitler! sprach ich, dir ward nicht zu Theil
Der tiefe Blick in Seelenschmerz den stillen;
Ist nicht das Herz des Körpers erster Theil,
Der all die Glieder lenkt nach seinem Willen?
Drum such' zuerst mit Stärkungen zu stillen
Die inn're Sehnsucht meiner Herzenswunde,
Dann wird dem Körper wohl; doch solche Pillen
Sind weit erhaben über Doctorskunde.
Du meines Lebens Arzt, enthüll' dein Wissen,
Dass Seel' und Leib zugleich gesunden müssen.

SPENSER'S 51. SONNET.

Do I not see the fairest images
Of hardest marble are of purpose made,
For that they should endure through many ages,
Ne let their famous monuments to fade?
Why then do I, untrain'd in lover's trade,
Her hardness blame, which I should more commend?
Sith never ought was excellent assaid,
Which was not hard t'atchive and bring to end;
Ne ought so hard, but he that would attend
Mote soften it, and to his will allure;
So do I hope her stubborn heart to bend,
And that it then more stedfast will endure:
Only my pains will be the more to get her,
But having her, my joy will be the greater.

51.

Seh' ich es nicht selbst an den schönsten Bildern,
Sie sind geformt aus hartem Marmorstein,
Um dauernd später Nachwelt noch zu schildern
Berühmter Monumente Ehrenschein.
Soll ich denn ungeübt im Liebeshandel
Die Härte tadelnd, so zu loben mehr?
Da Nichts Vortreffliches im Erdenwandel,
Es wäre denn auch auszuführen schwer.
Nichts Schweres gibt es, das nicht möglich wär'
Zu sänftigen, und zu dem Ziel zu ziehen;
So hoff' ich, bleibt Ihr störrig Herz nicht leer,
Und wird um so beständiger dann glühen.
Die Müh' ist größer, doch wird Sie einst mein,
Soll meine Freude auch so größer seyn.

SPENSER'S 52. SONNET.

So oft as homeward I from her depart,
I go like one that, having lost the field,
Is prisoner led away with heavy heart,
Dispoil'd of warlike arms and knownen shield:
So do I now my self a prisoner yield
To sorrow and to solitary pain,
From presence of my dearest dear exil'd,
Long-while alone in languour to remain.
Then let no thought of joy, or pleasure vain,
Dare to approach, that may my solace breed,
But suddain dumps, and drery sad disdain
Of all world's gladness more my torment feed:
So I her absence will my penance make,
That of her presence I my meed may take.

52.

Wenn bey'm Nachhausegeh'n von Ihr ich scheide,
Geh' ich wie Einer, der, vom Feld vertrieben,
Gefangen ward mit schwerem Herzensleide
Beraubt des Schildes, welcher wehrt den Hieben;
So bin auch ich gefangen nun geblieben,
Einsam mit Kummer und mit schwerer Pein,
Verwiesen von der Gegenwart der Lieben
Für lange Zeit zu schmachten ganz allein.
Es sollen Lustgedanken ferne seyn,
Die Trostesnahrung könnten mir gewähren,
Von aller Weltlust soll nur düstrer Schein
Und gähe Schwermuth meine Peinen nähren.
Entfernt von Ihr will ich die Strafe leiden,
Dafs ihre Gegenwart mich lohn' mit Freuden.

SPENSER'S 53. SONNET.

The panther, knowing that his spotted hide
Doth please all beasts, but that his looks them fray
Within a bush his dreadful head doth hide,
To let them gaze, whilst he on them may prey:
Right so my cruel fair with me doth play,
For with the goodly semblance of her hue
She doth allure me to mine own decay,
And then no mercy will unto me shew.
Great shame it is thing so divine in view,
Made for to be the world's most ornament,
To make the bait her gazers to embrew;
Good shames to be to ill an instrument;
But mercy doth with beauty best agree,
As in their Maker ye them best may see.

53.

Der Panther weiß, sein buntes Fell gefällt,
Jedoch sein Blick erschrecket jedes Thier,
D'rum lauscht er, mit dem Kopf im Busch' gestellt;
Die Thiere schau'n, und er stillt seine Gier:
Gerad so grausam spielt Sie mit mir;
Denn mit dem Schein von ihrem Angesicht
Lockt Sie mich zu des Untergangs Revier,
Und zeigt mir dann Huld und Gnade nicht.
Wohl schändlich ist's, daß so ein göttlich Licht,
Geschaffen zu der Welten schönstem Schmuck',
Hervor als Lockung für die Seher bricht.
Das Gute folgt nicht des Bösen Druck.
Erbarmen schmückt am meisten schöne Frau'n,
Im Schöpfer kannst Du Huld und Schönheit schau'n.

SPENSER'S 54. SONNET.

Of this world's theater in which we stay,
My love, like the spectator, idle sits,
Beholding me that all the pageants play,
Disguising diversly my troubled wits.
Sometimes I joy, when glad occasion fits,
And mask in mirth like to a comedy;
Soon after, when my joy to sorrow flits,
I wail, and make my woes a tragedy:
Yet she beholding me with constant eye,
Delights not in my mirth, nor rues my smart;
But when I laugh she mocks; and when I cry
She laughs, and hardens evermore her heart:
What then can move her? if nor mirth nor mone,
She is no woman, but a senseless stone.

54.

Im Welttheater, wo wir Alle steh'n,
Sitzt auch mein Liebchen eitel auf dem Sitz,
Den bunten Zauberstücken zuzuseh'n,
Die vor Ihr aufführt mein verwirrter Witz.
Seh' ich die Freude nur durch einen Ritz,
Verlarv' ich mich sogleich als Komödie,
Und folgt auf Freude nun des Kummers Blitz,
So wein' und klag' ich dann als Tragödie.
Mit unverwandtem Auge schauet Sie,
Nichts fühlend von der Lust und Nichts vom Schmerz'.
Sie lacht mich aus, so bald ich lach' — und sieh!
So bald ich weine, stählet Sie ihr Herz.
Was kann Sie rühren, wenn nicht Lust noch Pein?
Sie ist kein Weib, gefühllos nur ein Stein.

SPENSER'S 55. SONNET.

So oft as I her beauty do behold,
And there-with do her cruelty compare,
I marvail of what substance was the mould
The which her made attonce so cruel fair.
Not earth, for her high thoughts more heavenly are;
Not water, for her love doth burn like fire;
Not air, for she is not so light or rare;
Not fire, for she doth freeze with faint desire:
Then needs another element inquire
Whereof she mote be made, that is the sky;
For to the heaven her haughty looks aspire,
And eke her love is pure immortal hy.
Then sith to heaven ye likened are the best,
Be like in mercy as in all the rest.

Wer da betrachtet Ihrer Schönheit Art,
 Und Ihre Grausamkeit damit vergleicht,
 Verwundert sich, woraus geformt Sie ward
 So schön, und doch zugleich so unerweicht.
 Aus Erde nicht, Ihr Sinn zum Himmel reicht;
 Aus Wasser nicht, Sie brennt mit Gluth der Liebe;
 Aus Lufthauch nicht, Sie ist nicht gar so leicht;
 Aus Feuer nicht, Sie macht zu Eis die Triebe.
 Was ist das Element, das übrig bliebe
 Zu Ihrer Schöpfung, als des Himmels Glanz?
 Die stolzen Blicke sind des Himmels Diebe,
 Und Ihre Liebe ist unsterblich ganz.
 Kann man dem Himmel billig Dich vergleichen,
 Sollst Du Dich auch wie er mit Huld erweichen.

SPENSER'S 56. SONNET.

Fair ye be sure, but cruel and unkind,
As is a tyger, that with greediness
Hunts after blood, when he by chance doth find
A feeble beast, doth felly him oppress.
Fair be ye sure, but proud and pitiless
As is a storm, that all things doth prostrate,
Finding a tree alone all comfortless,
Beats on it strongly, it to ruinate.
Fair be ye sure, but hard and obstinate,
As is a rock amidst the raging floods,
'Gainst which a ship, of succour desolate,
Doth suffer wreck both of her self and goods.
That ship, that tree, and that same beast, am I,
Whom ye do wreck, do ruin, and destroy.

56.

Schön bist du, ja! — doch grausam, nie gerührt;

Gleich einem Tieger, der mit grimmer Gier

Nach Blute jagt, wenn er durch Zufall spürt

Ein schwaches gleich von ihm gewürgtes Thier.

Schön bist du, ja! doch blickst du wild und stier

Gleich einem Sturm, der Alles niederstaubt,

Der einen Baum im einsamen Revier

So lange schlägt, bis er ihn ganz entlaubt.

Schön bist du, ja! jedoch ein starres Haupt,

Gleich einem Felsen in der wilden Fluth,

An dem ein Schiff, der Hülfe ganz beraubt,

Zu Grunde geht mit Kiel und Mann und Gut.

Das Thier, der Baum, das Schiff bin, Aermster! ich,

Erwürgt, entlaubt, zertrümmert jämmerlich.

SPENSER'S 57. SONNET.

Sweet Warriour! when shall I have peace with you?
High time it is this war now ended were,
Which I no longer can endure to sue,
Ne your incessant battry more to bear:
So weak my powers, so sore my wounds appear,
That wonder is how I should live a jot,
Seeing my heart through-launched every where
With thousand arrows which your eyes have shot:
Yet shoot ye sharply still, and spare me not,
But glory think to make these cruel stoures.
Ye cruel One! what glory can be got
In slaying him that would live gladly your's?
Make peace, therefore, and grant me timely grace,
That all my wounds will heal in little space.

57.

O süsse Kriegerinn! wann gibst Du Frieden?

Es ist die höchste Zeit den Krieg zu flieh'n,

Er fallet längst zu schwer dem Kämpfensmüden,

Er unterliegt Deinen Batterie'n.

So schwach bin ich, so heiß die Wunden glüh'n,

Dafs ich noch lebe, ist ein Wunder blofs,

Wenn man durch's Herz die Pfeile schauet zieh'n,

Die auf mich Elenden Dein Auge schofs.

Doch immerfort noch rasselt Dein Geschofs,

Und suchet Ruhm in solcher Grausamkeit.

O Grausame! fürwahr ein schönes Loos

Zu morden den, der lebend sich Dir weiht,

Du wollest desshalb Gnade mir ertheilen,

Und alsbald werden meine Wunden heilen.



SPENSER'S 57. SONNET.

Sweet Warriour! when shall I have peace with you?
High time it is this war now ended were,
Which I no longer can endure to sue,
Ne your incessant battery more to bear:
So weak my powers, so sore my wounds appear,
That wonder is how I should live a jot,
Seeing my heart through-launched every where
With thousand arrows which your eyes have shot:
Yet shoot ye sharply still, and spare me not,
But glory think to make these cruel stoures.
Ye cruel One! what glory can be got
In slaying him that would live gladly your's?
Make peace, therefore, and grant me timely grace,
That all my wounds will heal in little space.

57.

O süsse Kriegerinn! wann gibst Du Frieden?

Es ist die höchste Zeit den Krieg zu flieh'n,

Er fallet längst zu schwer dem Kämpfensmüden,

Er unterlieget Deinen Batterie'n.

So schwach bin ich, so heiß die Wunden glüh'n,

Dafs ich noch lebe, ist ein Wunder blofs,

Wenn man durch's Herz die Pfeile schauet zieh'n,

Die auf mich Elenden Dein Auge schofs.

Doch immerfort noch rasselt Dein Geschofs,

Und suchet Ruhm in solcher Grausamkeit.

O Grausame! fürwahr ein schönes Loos

Zu morden den, der lebend sich Dir weiht,

Du wollest deshalb Gnade mir ertheilen,

Und alsbald werden meine Wunden heilen.



SPENSER'S 58. SONNET.

Weak is th' assurance that weak flesh reposeth
In her own powre, and scorneth others' aid;
That soonest falls, when as she most supposeth
Her self assur'd, and is of nought affraid.
All flesh is frail, and all her strength unstaide,
Like a vain bubble blowen up with air;
Devouring Time and changeful Chance have prey'd
Her glorious pride, that none may it repair.
Ne none so rich or wise, so strong or fair,
But faileth, trusting on his own assurance;
And he that standeth on the highest stair
Falls lowest; for on earth nought hath endurance.
Why then do ye, proud Fair! misdeem so farr,
That to your self ye most assured are?

58.

Schwach ist Versich' rung, die auf eig'ne Kraft sich lehnet,
Und ohne fremde Hülff' empor sich selber rafft,
Die fällt am ersten, die am sichersten sich wähnet,
Die Warnungen vor der Gefahr der Lügen straft.
Gebrechlich ist das Fleisch, unsicher ist die Kraft,
Gleich eitlen Blasen, aufgehauchet von den Winden.
Wie Manche fiel durch Zeit, ein Raub der Leidenschaft,
So dafs ihr Stolz sich nimmer kann zu rechte finden.
So schön, so stark, so weis' ist keine aufzufinden,
Die dort nicht fehlte, wo sie selber sich vertraut.
Es fällt, wer sich empor zum Höchsten wollte winden,
Am tiefsten; denn auf Erden ist nichts fest gebaut.
O stolze Schöne, d'rum wie kannst so weit Du fehlen,
Dafs auf die eig'ne Kraft Du sicher glaubst zu zählen?

SPENSER'S 59. SONNET.

Thrice happy she that is so well assur'd
Unto her self, and settled so in heart,
That neither will for better be allur'd,
Ne fears to worse with any chance to start,
But like a steddy ship, doth strongly part
The raging waves, and keeps her course aright;
Ne ought for tempest doth from it-depart,
Ne ought for fairer weather's false delight.
Such self assurance need not fear the spight
Of grudging foes, ne favour seek of friends;
But in the stay of her own stedfast might,
Neither to one her self nor other bends.
Most happy she that most assur'd doth rest,
But he most happy who such one loves best.

59.

Drey Mahl beglückt, die solche Sicherheit
Als Nahrung des Gemüths hat eingesogen,
Dafs Sie nicht fürchtet schlim'm're Wirklichkeit,
Dafs Sie vom Besseren nicht wird verzogen,
Dafs wie ein stätig Schiff Sie durch die Wogen
Verfolget stark den Lauf gerade fort,
Vom Reitz des schönen Wetters nicht betrogen,
Durch Stürme nicht verschlagen von dem Port.
Es trotzet solche Sicherheit dem Hort
Des Feind's, und suchet nicht des Freundes Gunst;
Sie stehet fest am selbsterwählten Ort,
Auf keine Seite hingeneigt durch Kunst.
O glücklich Sie, die nichts der Ruh vergibt,
Der Glückliche, den Sie am besten liebt.

SPENSER'S 60. SONNET.

They that in course of heavenly sphears are skill'd,
To every planet point his sundry year,
In which her circles' voyage is fulfill'd,
As Mars in threescore years doth run his sphear.
So since the winged god his planet clear
Began in me to move, one year is spent,
The which doth longer unto me appear
Than all those forty which my life out-went.
Then by that count, which lovers' books invent,
The sphear of Cupid forty years contains,
Which I have wasted in long languishment,
That seem'd the longer for my greater pains:
But let my love's fair planet short her ways
This year ensuing, or else short my days.

60.

Die in der Sternekunde unterweisen,
Bestimmen den Planeten ihre Zeit,
In der sie durch der Sphären Bahnen reisen;
So reiset Mars bey sechzig Jahren weit.
Seit ich dem Stern' der Liebe mich geweiht,
Ist schon in vollem Lauf' ein Jahr vollendet,
Und dieses scheint länger mir bey weit,
Als vierzig Jahre, die ich schon verschwendet;
Denn nach der Rechnung Liebender vollendet
Gott Amor seine Bahn in vierzig Jahren,
Und diese hab' ich seufzend so verschwendet,
Dafs länger sie durch lange Leiden waren.
Mein Stern der Liebe soll die Bahn mir kürzen
Diefs Jahr, wenn nicht, mich in die Grube stürzen.

SPENSER'S 61. SONNET.

The glorious image of the Maker's beauty,
My sovereign Saint! the idol of my thought,
Dare not henceforth, above the bounds of duty,
T' accuse of pride, or rashly blame for ought;
For being as she is divinely wrought,
And of the brood of angels heav'nly born,
And with the crew of blessed saints upbrought,
Each of which did her with her gifts adorn,
The bud of joy, the blossom of the morn,
The beam of light, whom mortal eyes admire,
What reason is it then but she should scorn
Base things, that to her love too bold aspire?
Such heav'nly forms ought rather worshipt be,
Than dare be lov'd by men of mean degree.

61.

O wag' es nicht, des Schöpfers schönstes Ebenbild
Des Himmels Ideal, erhöht auf Regenbogen,
O wag' es nicht, Sie anzuklagen, die so mild,
Als hätte Sie aus Stolz dich um dein Glück betrogen.
Denn da der Gottheit Hauch und Wunder um sie wogen,
Da Ihr, als Sie geboren ward, die Engel lachten,
Und da Sie mit der Schaar der Heil'gen ward erzogen,
Die in die Wette Ihr die schönsten Gaben brachten;
Der Freude Knospe Sie, die Flor der Frühlingstrachten,
Der Strahl, vor dem sich alle Augen niederschlagen;
Wie sollte Sie denn nicht die Niederen verachten,
Die allzu kühn mit Liebe aufzublicken wagen.
Des Himmels Formen sollten angebethet werden,
Doch nicht geliebt von einem Sterblichen auf Erden.

SPENSER'S 62. SONNET.

The weary Year his race now having run,
The new begins his compast course anew;
With shew of morning mild he hath begun,
Betokening peace and plenty to ensew.
So let us, which this change of weather view,
Change eke our minds, and former lives amend;
The old year's sins forepast let us eschew,
And fly the faults with which we did offend:
Then shall the new-year's joy forth freshly send
Into the glooming world his gladsom ray,
And all these storms which now his beauty blend,
Shall turn to calms, and timely clear away.
So likewise, Love! chear you your heavy spright,
And change old year's annoy to new delight.

62.

Das müde Jahr hat sich zum Ende schon geneiget,
Den vorgeschrieb'nen Lauf fängt nun das neue an;
Es hat mit schönem milden Morgen sich gezeiget,
Verheißend Friedensglück und Ueberfluß fortan.
So laß auch uns, die wir den Wetterwechsel sah'n,
Das Leben und den Sinn zu ändern uns bemühen.
Laß sühnen uns, was wir im vorigen gethan,
Laß uns die Fehler, die mißfallen mußten, fliehen!
Dann soll das neue Jahr mit frischer Lust erglühen,
Und in die dunkle Welt den Strahl der Freude senden.
Die Stürme, so der Schönheit Stirne noch umziehen,
Sie sollen bald in stillem heit'ren Wetter enden.
So sollst, o Liebe! du den schweren Geist erheben,
Des alten Jahres Gram mit neuer Lust verweben!

SPENSER'S 63. SONNET.

After long storms and tempests sad assay,
Which hardly I endured heretofore,
In dread of death and dangerous dismay,
With which my silly bark was tossed sore,
I do at length descry the happy shore,
In which I hope ere long for to arrive;
Fair soil it seems from far, and fraught with store
Of all that dear and dainty is alive.
Most happy he that can at last atchive
The joyous safety of so sweet a rest,
Whose least delight sufficeth to deprive
Remembrance of all pains which him opprest.
All pains are nothing in respect of this,
All sorrows short that gain eternal blifs.

63.

Nach langem Sturm' und grausen Ungewittern,
Die ich so schwer bishero hab' ertragen,
In Todesangst, in der Gefahren Zittern,
Womit mein schwacher Nachen ward geschlagen,
Seh' ich zuletzt hervor das Ufer ragen,
Wohin ich mich bald hoffe zu begeben;
Es scheint schöner Grund voll Güterwagen,
Voll Kostbarkeiten hoch geschätzt im Leben.
O glücklich der, dem es empor zu schweben
Zu solcher süßen Himmelsruhe glückte,
Von der ein Bißchen nur genügt zu heben
Erinnerung des Kammers, die ihn drückte.
Die Peinen sind hie mit nicht zu vergleichen,
Die Leiden kurz, so ew'ge Lust erreichen.

SPENSER'S 64. SONNET.

Coming to kifs her lips (such grace I found)
Me seem'd I smelt a garden of sweet flowres,
That dainty odours from them threw around,
For damzels fit to deck their lovers' bowres.
Her lips did smell like unto gilliflowers,
Her ruddy cheeks like unto roses red,
Her snowy brows like budded bellamoures,
Her lovely eyes like pinks but newly spred,
Her goodly bosom like a strawberry bed,
Her neck like ta a bunch of cullambines,
Her brest like lillies ere their leaves be shed,
Her nipples like young blossom'd jessemines:
Such fragrant flowres do give most odorous smell,
But her sweet odour did them all excel.

64.

Ich fand beym ersten Kuß so viele Süßigkeiten,
Daß ich in einem duft'gen Hain' mich mußte glauben,
Von Blumen aller Art, die Wohlgerüche streuten,
Dieselben auszugießen über Liebeslauben.
Von Ihren Lippen kann ich Sommerblumen rauben,
Die Rosen sind's, die Ihren Wangenflor umziehen,
Die Brauen düften, wie Schönliebchens Blüthenhauben,
Die Augen sind zwey Nelken, welche hell entglühen,
Wer Erdbeer' sucht, mag zu dem Busen sich bemühen,
Ihr Nacken ist ein Strauß von weißen Cullambinen,
Auf Ihrer Brust die Lilien unentknospet blühen,
Woraus sich schwellend hebt ein zartes Paar Jasminen.
Es füllet solcher Blumen Wohlgeruch die Luft,
Doch alle übertrifft Ihr eig'ner süßer Duft.

SPENSER'S 65. SONNET.

The doubt which ye misdeem, fair love! is vain,
That fondly fear to lose your liberty,
When losing one two liberties ye gain,
And make him bound that bondage earst did fly.
Sweet be the bands the which true Love doth tye,
Without constraint or dread of any ill;
The gentle bird feels no captivity
Within her cage, but sings and feeds her fill.
There pride dare not approach, nor discord spill
The league 'twixt them, that loyal love hath bound,
But simple truth and mutual good-will
Seeks with sweet peace to salve each other's wound;
There Faith doth fearless dwell in brasen towre,
And spotless Pleasure builds her sacred bowre.

65.

Der Zweifel, den Du Liebchen hegst, ist nicht gegründet;
Du fürchtest, daß hinfüro Du nicht seiest frey,
Da sich statt Einer Freyheit Doppelfreyheit findet,
Da Du Ihn bändigst, der vor Ketten hatte Scheu.
Süß sind die Bande, welche knüpft Lieb' und Treu',
Entfernt von allem Zwang und alles Uebels Schrecken,
Der holde Vogel fühlt nicht seine Slavery
Im Käfig, sondern singt gefüttert voll mit Wecken,
Es nahet sich kein Stolz, und keines Zwistes Necken
Bedroht das Bündniß, so die Liebe hat gebunden.
Die Wahrheit und Ein Wille zu den besten Zwecken
Bemüh'n sich um die Heilung gegenseit'ger Wunden.
Die Treue wohnt furchtlos in dem ehrnen Thurme,
Der Freuden Laube blüht, zerwühlt von keinem Sturme.

SPENSER'S 66. SONNET.

To all those happy blessings which ye have
With plenteous hand by Heaven upon you thrown,
This one disparagement they to you gave,
That ye your love lent to so mean a one:
Ye whose high words, surpassing paragon,
Could not on earth have found one fit for mate,
Ne but in heaven matchable to none,
Why did ye stoop unto so lowly state?
But ye thereby much greater glory gate
Than had ye sorted with a prince's peer;
For now your light doth more it self dilate,
And in my darkness greater doth appear:
Yet since your light hath once enlumin'd me,
With my reflex your's shall encreased be.

66.

Zu allem Segen, den in diesem Leben
Die Himmel Dir mit vollen Händen reichen,
Ward dieses Mißgeschick allein gegeben,
Dafs ein Geringer konnte Dich erweichen:
Du, deren hohe Worte ohn' Vergleichen
Auf Erden Keinen konnten würdig wähen,
Und Keinen würdig in des Himmels Reichen,
Wie konntest Du nach nied'rem Stand Dich sehnen?
Doch wirst Du Dich auf größern Ruhm nun lehnen,
Als wenn mit Fürsten Du Dich wolltest einen,
Es wird Dein Licht nur um so mehr sich dehnen,
In meiner Finsterniß nur um so größer scheinen.
Und da Du mir einmahl Dein Licht gewähret,
Wird durch den Widerschein es nur vermehret.

SPENSER'S 67. SONNET.

Like as a huntsman after weary chace,
Seeing the game from him escape away,
Sits down to rest him in some shady place,
With panting hounds beguiled of their prey;
So after long pursute and vain assay,
When I all weary had the chace forsook,
The gentle deer return'd the self-same way,
Thinking to quench her thirst at the next brook;
There she beholding me with milder look,
Sought not to fly, but fearless still did bide,
Till I in hand her yet half trembling took,
And with her own good-will her firmly tide:
Strange thing me seem'd to see a beast so wild
So goodly wone, with her own will beguil'd.

67.

Gleich einem Jäger, dem nach langem Treiben
Das vielgesuchte Wild doch ist entflogen,
Wenn er sich setzt im Schatten zu verbleiben,
Mit Hunden lechzend um die Beut' betrogen;
So, als nach langer Müh', umsonst gepflogen,
Ich müde schon dem Jagen mich entwand,
Kam selbst mein holdes Reh den Weg gezogen,
Zu löschen seinen Durst am nächsten Strand,
Da ich Sie nun viel milder blickend fand,
Da Sie nicht floh, da furchtlos Sie geblieben,
Bis ich mit Zittern Sie genommen in die Hand,
Sie fest geknüpft nach eigenem Belieben;
Schien's sonderbar, daß so ein scheues Wild
Sich gern ergab mit eig'nem Willen mild.

SPENSER'S 68. SONNET.

Most glorious Lord of live, that on this day
Didst make thy triumph over Death and Sin,
And having harrow'd hell, didst bring away
Captivity thence captive, us to win;
This joyous day, dear Lord! with joy begin,
And grant that we for whom thou diddest dy,
Being with thy dear blood clean wash'd from sin,
May live for ever in felicity;
And that thy love we weighing worthily,
May likewise love thee for the same again;
And for thy sake, that all-like dear didst buy,
With love may one another entertain.
So let us love, dear Love! like as we ought;
Love is the lesson which the Lord us taught.

68.

O Herr des Lebens! der in diesen Tagen
Besieget hast der Sünde und des Todes Zinnen,
Der Du der Hölle grause Macht geschlagen,
Um uns die ew'ge Freyheit zu gewinnen;
Lafs diesen Tag mit Freuden uns beginnen,
Verleih, dafs wir, für die Du wolltest sterben,
Der Sünde durch dein theures Blut entrinnen;
Dafs wir das Glück des ew'gen Lebens erben,
Dafs Deine Liebe würdig wir erwerben,
Und Dir dafür dann weihen unsre Liebe.
Da Du für uns ertrugst den Tod, den herben,
Lafs heil'gen uns die gegenseit'gen Triebe.
So lafs uns lieben, Liebste! wie wir sollen,
Denn Lieb' ist's, was der Herr uns lehren wollen.

SPENSER'S 69. SONNET.

The famous warriours of the antique world
Us'd trophees to erect in stately wise,
In which they would the records have enroll'd
Of their great deeds and valorous emprise.
What trophée, then, shall I most fit devise,
In which I may record the memory
Of my love's conquest, peerless beauty's prise,
Adorn'd with honour, love, and chastity?
Even this verse, vow'd to eternity,
Shall be thereof immortal moniment,
And tells her praise to all posterity,
That may admire such world's rare wonderment,
The happy purchase of my glorious spoil,
Gotten at last with labour and long toil.

69.

Es pflegten Helden von der alten Welt
Trophäen aufzubau'n nach Herrscherweise,
Die sie zum Maal' der Nachwelt aufgestellt
Als großer Thaten glänzende Beweise.
Wer ist's, der würdige Trophä'n mir weise
Zum Angedenken, daß ich Ihr geweiht
Als Beute mich zu Ihrer Schönheit Preise,
Geschmückt mit Ehre, Lieb' und Reinigkeit?
Selbst dieser Vers soll für die Ewigkeit
Da steh'n als ein unsterblich Monument,
Das Ihren Ruhm der spät'sten Folgezeit
Zu der Bewunderung der Welt bekennt.
Der glücklichste Erwerb von Ruhmes Beute,
Für die ich weder Müh' noch Arbeit scheute.

SPENSER'S 70. SONNET.

Fresh Spring, the herald of Love's mighty king,
In whose coat-armour richly are displaid
All sorts of flowres the which on earth do spring,
In goodly colours gloriously array'd,
Go to my love, where she is careles laid,
Yet in her winter's bowre not well awake,
Tell her the joyous Time will not be staid,
Unless she do him by the fore-lock take:
Bid her, therefore, her self soon ready make
To wait on Love amongst his lovely crew,
Where every one that misseth then her make
Shall be by him amearst with penance dew.
Make haste, therefore, sweet Love! whilst it is prime,
For none can call again the passed time.

70.

O frischer Frühling, Herold von dem Herrn der Liebe!
In dessen reichem Waffenkleide herrlich prangen
Die Blumen, die entspriessen nun von frischem Triebe,
Mit schönen Farben auf das stattlichste behangen.
Geh' zu dem Liebchen, wo sie weilet ohn' Verlangen,
Noch nicht erwachen will von langer Winterrast,
Sag' Ihr, man sucht umsonst die frohe Zeit zu fangen,
Es sey denn, dafs man sie beym Stirnenhaare fafst.
Sag' Ihr daher, dafs Sie sich fertig mach' in Hast,
In lieblicher Gesellschaft Amorn aufzuwarten,
Weil dessen, der umsonst von ihm sich rufen lafst,
Mit vollem Recht die schwersten Strafgesetze warten.
Süfs Liebchen! eil' so lange währt des Frühlings Glück,
Denn Keiner rufet mehr vergang'ne Zeit zurück.

SPENSER'S 71. SONNET.

I joy to see how in your drawn work
Your self unto the bee ye do compare,
And me unto the spider, that doth lurk
In close await to catch her unaware:
Right so your self were caught in cunning snare
Of a dear foe, and thralled to his love,
In whose straight bands ye now captived are
So firmly, that ye never may remove:
But as your work is woven all about
With woodbind flowers and fragrant eglantine,
So sweet your prison you in time shall prove,
With many dear delights bedecked fine,
And all thenceforth eternal peace shall see
Between the spider and the gentle bee.

71.

Wenn ich Dich selbst als Biene sticken seh',
Will es mir wirklich überaus gefallen,
Indessen ich als Spinne lauernd steh',
Ganz unversehens sie zu überfallen.
So recht! so fielest Du, wie List'ge fallen
In's Netz des Freund's, der Dich zur Liebe zwang;
Du mußt forthin in seinen Banden wallen,
So fest, daß nichts mehr löset diesen Zwang.
Allein ich seh' der Stickerey entlang
Nur Blumenhag und süsse wilde Rosen;
So süß sey Dir auch Deines Kerkers Drang,
Mit Liebesspiel bedeckt und holdem Kosen;
Daß also künftig zwischen Spinn' und Biene
Ununterbrochen stets der Frieden grüne.

SPENSER'S 72. SONNET.

Oft when my spirit doth spread her bolder wings,
In mind to mount up to the purest sky,
It down is weigh'd with thought of earthly things,
And clogg'd with burden of mortality,
Where when that sovereign beauty it doth spy,
Resembling heaven's glory in her light,
Drawn with sweet pleasure's bait, it back doth fly,
And unto heavens forgets her former flight.
There my frail fancy, fed with full delight,
Doth bathe in bliss, and mantleth most at ease,
Ne thinks of other heaven, but how it might
Her heart's desire with most contentment please.
Heart need not wish none other happiness,
But here on earth to have such heaven's bliss.

72.

Oft wenn mein Geist entspreitet kühne Schwingen,
Sich zu erheben zu des Himmels Glück,
Will Irdisches ihn gleich herunter bringen,
Beladen mit der Sterblichkeit Geschick.
Doch späht die höchste Schönheit nun sein Blick,
Von lichter Himmelsglorie umgeben,
So fliegt er wieder angelockt zurück,
Den letzten Flug gesonnen aufzugeben;
Da will die Fantasie in Wonne schweben,
In Segen baden, und in Ruhe wallen.
Da denket sie kein and'res himmlisch Leben,
Als ihrem Herzenswunsche zu gefallen.
Es wünschet sich das Herz als größtes Glück
Auf Erden hier solch himmlisches Geschick.

SPENSER'S 73. SONNET.

Being my self captiv'd here in care,
My heart, whom none with servile bands can tye,
But the fair tresses of your golden hair,
Breaking his prison, forth to you doth fly;
Like as a bird, that in one's hand doth spy
Desired food, to it doth make his flight;
Even so my heart, that wont on your fair eye
To feed his fill, flies back unto your sight.
Do you him take, and in your bosom bright
Gently engage, that he may be your thrall;
Perhaps he there may learn, with rare delight,
To sing your name and praises over all,
That it hereafter may you not repent,
Him lodging in your bosom to have lent.

73.

Mein Herz von tiefem Kummer hier bezwungen
Wird nicht gefesselt durch ein knechtisch Band;
Von Deinem schönen Haare nur umschlungen,
Entfliehet es der Stadt zu Dir auf's Land.
Ein Vogel, der in einer lieben Hand
Das Futter späht, will hin sogleich nun fliegen;
So will mein Herz, das einst Dein Auge fand,
Sich abermahl in Deinen Blicken wiegen.
O laß es Dir sich an den Busen schmiegen,
O lock' es mild, daß es Dein Slave sey;
Es lernt vielleicht mit seltenem Vergnügen
Zu singen Deines Namens Ehrenweih';
Daß es hinfüro Dich nicht soll gereuen,
Wenn Du den Busen ihm zum Nest' willst leihen.

SPENSER'S 74. SONNET.

Most happy letters fram'd by skilful trade,
With which that happy name was first design'd,
The which three times thrice happy hath me made
With gifts of body, fortune, and of mind.
The first my being to me gave by kind,
From mother's womb deriv'd by due descent;
The second is my sovereign queen most kind,
That honour and large riches to me lent;
The third my love, my life's last ornament,
By whom my spirit out of dust was rais'd;
To speak her praise and glory excellent,
Of all alive most worthy to be prais'd.
Ye three Elizabeths! for ever live,
That three such graces did unto me give.

Beglückte Züge, die durch selt'nen Wissens Macht
Zuerst den Segensnahmen aufgezeichnet haben,
Die zu dreymahlen dreymahl glücklich mich gemacht,
Durch Körper-Glücks- und durch die schönsten Seelengaben.
Die Mutter war die Erste, mich mit Huld zu laben,
Als ihrem Schoofs' ich mich entwand mit reinem Sinn'.
Die Zweyte ist die Majestät der Königin,
Die huldreich Ehrenglanz und Güterschatz mir gaben.
Die Dritte, meine Liebste, meines Lebens Schmuck,
Wodurch mein Geist vom Staube ward erhoben.
Die ist durch Huldigung, und die durch Händedruck
Vor Allen Anderen zu preisen und zu loben.
Ihr drey Elisabethen sollt für immer leben,
Die mir drey solche große Gnaden habt gegeben.

SPENSER'S 75. SONNET.

One day I wrote her name upon the strand,
But came the waves and washed it away;
Again I wrote it with a second hand,
But came the tide, and made my pains his prey.
Vain Man! said she, that doost in vain assay
A mortal thing so to immortalize,
For I my self shall like to this decay,
And eke my name be wiped out likewise.
Not so, quoth I, let baser things devise
To die in dust, but you shall live by fame;
My verse your vertues rare shall eternize,
And in the heavens write your glorious name,
Where, whenas Death shall all the world subdew,
Our love shall live, and later life renew.

75.

Ich schrieb einst Ihren Nahmen an den Strand,
Da ward er weggeschwemmet von den Wogen,
Ich schrieb ihn wieder mit der zweyten Hand,
Doch durch die Fluth ward meine Müh' betrogen.
O Eitler! sprach Sie, bist umsonst bewogen
Dem Sterblichen Unsterblichkeit zu geben,
Ichühl' mich zur Vergänglichkeit gezogen,
Mein Nahme soll auf kurze Zeit nur leben.
Nicht so, sprach ich, nur Nied'rem ist's gegeben,
Im Staub zu sterben, Du sollst ewig bleiben!
Mein Lied soll Deine Tugenden erheben,
Und in den Himmel Deinen Nahmen schreiben,
Dafs, wenn der Tod die ganze Welt bezwungen,
Lebendig uns're Liebe sey gesungen.

SPENSER'S 76. SONNET.

Fair bosom fraught with vertue's richest treasure,
The nest of Love, the lodging of Delight,
The bowre of Bliss, the paradise of Pleasure,
The sacred harbour of that heavenly spright,
How was I ravish'd with your lovely sight,
And my frail thoughts too rashly led astray,
Whiles diving deep through amorous insight,
On the sweet spoil of beauty they did prey?
And 'twixt her paps, like early fruit in May,
Whose harvest seem'd to hasten now apace,
They loosely did their wanton wings display,
And there to rest themselves did boldly place.
Sweet thoughts, I envy your so happy rest,
Which oft I wish'd, yet never was so blest.

76.

O schöner Busen, reich an Tugend aller Arten,
Das Nest der Liebe und die Wohnung der Vergnügen,
Des Segens Laube und der Himmelsfreuden Garten,
Der Hafen, wo des Himmels Silberflotten liegen.
Wie mußte nicht Dein schöner Anblick mich besiegen,
Als die Gedanken rings sich allzu schnell zerstreuten,
Indeß sie tief versenkt in den verliebten Flügen
Den süßen Raub der Schönheit suchten zu erbeuten;
Als sie (wie süße Erstlingsfrüchte, die bey Zeiten
Des Sommers Ernte hat gereifet für den Gast)
Sich glücklich fühlten, ihre Schwingen auszubreiten,
Und an dem schönen Ort zu halten kühne Rast.
Gedanken — o! wie sehr ich euch darum neide! —
Wie oft ich's wünschte, ward mir niemahls diese Freude.

SPENSER'S 77. SONNET.

Was it a dream, or did I see it plain?
A goodly table of pure ivory
All spread with juncats, fit to entertain
The greatest prince with pompous royalty,
'Mongst which there in a silver dish did lie
Two golden apples of unvalu'd price,
Far passing those which Hercules came by,
Or those which Atalanta did entice;
Exceeding sweet, yet void of sinful vice,
That many sought, yet none could ever taste,
Sweet fruit of pleasure, brought from Paradise
By Love himself, and in his garden plac'd.
Her brest that table was so richly spread,
My thoughts the guests, which could thereon have fed.

77.

War es ein Traum, sah ich mit wachen Augen
Den schönen Tisch von reinem Elfenbein
Mit Leckerbissen, die zu reitzen taugen
Den größten Herrn in königlichem Schein'.
Da war ein gold'nes Teller, und darein
Zwey gold'ne Aepfel von dem höchsten Werth',
Mehr werth, als die aus des Herakles Schrein',
Und der, so Atalanten ward beschert;
Sehr süß, jedoch vom Sündenreiz geleert,
Worauf umsonst so manche Lecker harrten,
Der Wollust Frucht, die Eden mir gewährt,
Gepflanzt von der Lieb' in ihrem Garten.
Der Busen war der Tisch, gedeckt zum Feste,
Wo die Gedanken weideten als Gäste.

SPENSER'S 78. SONNET.

Lacking my love, I go from place to place,
Like a young fawn that late hath lost the hind,
And seek each where last I saw her face,
Whose image yet I carry fresh in mind.
I seek the fields, with her late footing sign'd,
I seek her bowre, with her late presence deck't;
Yet nor in field nor bowre I can her find,
Yet field and bowre are full of her aspect;
But when mine eyes I thereunto direct,
They idly back return to me again;
And when I hope to see their true object,
I find my self but fed with fancies vain.
Cease then, mine Eyes! to seek her self to see,
And let my thoughts behold her self in me.

78.

Allein geh' ich von einem Ort zum andern,
Gleich einem Hirsch', getrennet von der Hindinn,
Sieht man mich rastlos zu der Stelle wandern,
Wo ich Sie sah, die nie mir wird entschwinden.
Ich such' des Fusses Maal auf Ackergründen,
Dann zu der Laube, wo Sie saß, ich flüchte;
In Feld und Lauben kann ich Sie nicht finden,
In Feld und Lauben bleibt Sie im Gesichte;
Doch wenn ich meine Augen darauf richte,
Seh' ich dieselben leer zurücke flieh'n,
Und hoff' ich dann zu schau'n mehr als Gedichte,
So nähr' ich mich mit leeren Fantasien.
So höret Augen auf Ihr nachzugehen;
Laßt die Gedanken Sie in mir besehen!

SPENSER'S 79. SONNET.

Men call you fair, and you do credit it,
For that your self ye daily such do see,
But the true fair, that is, the gentle wit,
And vertuous mind, is much more prais'd of me;
For all the rest, how ever fair it be,
Shall turn to naught, and lose that glorious hue;
But only that is permanent and free
From frail corruption, that doth flesh ensew:
That is true beauty; that doth argue you
To be divine, and born of heavenly seed,
Deriv'd from that fair Spirit from whom all true
And perfect beauty did at first proceed:
He only fair, and what he fair hath made;
All other fair like flowres untimely fade.

79.

Man heisst Dich schön, Du magst es gerne glauben,
Weil Du dieß täglich selber magst erproben.
Als wahre Schönheit ist Verstand und Glauben,
Ein tugendhaft Gemüth weit mehr zu loben.
Das Uebrige, wie sehr es wird erhoben,
Wird endlich Nichts, verlieret seinen Schein;
Nur was da frey, des Untergangs enthoben,
Was nicht verdirbt, wie irdisches Gebein,
Das ist die wahre Schönheit klar und rein,
Die göttliche vom ew'gen Himmelssamen,
Vom ew'gen Geist, aus dessen Schönheitsweih'n
Die Elemente aller Schönheit kamen.
Nur er ist schön, und was er schön geschaffen,
Die and're Schönheit wird die Zeit entrafen.

SPENSER'S 80. SONNET.

After so long a race as I have run
Through Fairy-Land, which those Six Books compile,
Give leave to rest me, being half foredun,
And gather to my self new breath awhile:
Then as a steed refreshed after toil,
Out of my prison I will break anew,
And stoutly will that second work assoil,
With strong endeavour and attention due.
Till then give leave to me in pleasant mew
To sport my Muse, and sing my love's sweet praise,
The contemplation of whose heavenly hue
My spirit to an higher pitch will raise:
But let her praises yet be low and mean,
Fit for the hand-maid of the Fairy Queen.

80.

Nach gar so langer Bahn, die ich gelaufen
Durch's Feenland, das die sechs Bücher fassen,
Wollst Du mich jetzt ein wenig nur verschnaufen,
Und noch einmahl zu Athem kommen lassen:
Dafs ich, erfrischt nach durchgerannten Gassen,
Nun neuerdings durchbrechen will die Schranken,
Mich wagen an des zweyten Werkes Massen
Mit starkem Muth und ernstlichem Gedanken.
Bis dann erlaube mir ein fröhlich Schwanken,
Dafs ich des Liebchens süßen Preis mag singen.
Durch die Betrachtung Ihrer Himmelsranken
Wird sich mein Geist zum höchsten Ziele schwingen.
Ihr Preis sey unbeträchtlicher Gewinn,
Die Zofe nur der Feenköniginn.

SPENSER'S 81. SONNET.

Fair is my love, when her fair golden hairs
With the loose wind ye waving chance to mark,
Fair when the rose in her red cheek appears,
Or in her eyes the fire of love doth spark;
Fair when her brest, like a rich laden bark
With precious merchandize, she forth doth lay;
Fair when that cloud of pride, which oft doth dark
Her goodly light, with smiles she drives away;
But fairest she when so she doth display
The gate with pearls and rubies richly dight,
Through which her words so wise do make their way,
To bear the message of her gentle spright:
The rest be works of Nature's wonderment,
But this the work of hearts' astonishment.

81.

Schön ist mein Lieb, wenn gold'ne Haare hangen,
Im losen Winde flatternd leicht und dicht,
Schön, wenn die Rose strahlt auf Ihren Wangen,
Aus Ihrem Aug' der Liebe Funke bricht;
Schön, wenn die Brust, ein köstliches Gericht,
Die Augen zu dem süßen Mahle leitet;
Schön, wenn der Stolz, verfinsternd Ihr Gesicht,
Besiegt dem Lächeln nicht mehr widerstreitet;
Am schönsten aber, wenn sie frey ausbreitet
Den Schatz der Perlen und Rubinenschränken,
Wodurch die Rede mild und weise gleitet
Als Bothinn lebenswürdiger Gedanken.
Das Uebrige ist Wunder der Natur,
Dieß ist das Wunderwerk des Herzens nur.

SPENSER'S 82. SONNET.

Joy of my life, full oft for loving you
I blifs my lot, that was so lucky plac'd;
But then the more your own mishap I rue,
That are so much by so mean love embas'd;
For had the equal heavens so much you grac'd
In this as in the rest, ye mote invent
Some heavenly wit, whose verse could have enchac'd
Your glorious name in golden moniment:
But since ye deign'd so goodly to relent
To me your thrall, in whom is little worth,
That little that I am shall all be spent
In setting your immortal praises forth,
Whose lofty argument up-lifting me,
Shall lift you up unto an high degree.

82.

O meines Lebens Lust! welch selt'nes Glück
Ist das, womit mein Loos mich hat bedenket;
Doch um so mehr bedaur' ich Dein Geschick,
Das zu so nied'rer Liebe sich gesenket:
Denn hätten Götter Dir die Kraft geschenkt
Zu dichten, hättest Du wohl selbst erfunden
Ein himmlisches Gedicht, das ewig denket
Die Welt des Nahmens, reich in Gold gebunden.
Doch weil der Huld Du würdig mich erfunden,
Mich Slaven, der im Grunde wenig werth,
So seyen Dir geweiht alle meine Stunden,
Zu preisen Deinen unnennbaren Werth.
Der Stoff wird in den Aether mich erheben,
Und Dir der Hauch noch höh'res Leben geben.

SPENSER'S 83. SONNET.

Let not one spark of filthy lustful fire
Break out, that may her sacred peace molest,
Ne one light glance of sensual desire
Attempt to work her gentle mind's unrest;
But pure affections, bred in spotless brest,
And modest thoughts breath'd from well-temper'd sprights,
Go visit her in her chaste bowre of rest,
Accompany'd with angel-like delights;
There fill your self with those most joyous sights,
The which my self could never yet attain,
But speak no word to her of these sad plights,
Which her too constant stiffness doth constrain;
Only behold her rare perfection,
And blefs your fortune's fair election.

83.

Laß keinen Funken von unedeln Gluthen
Ausbrechen, der den heil'gen Frieden raube;
Kein Blick soll nied're Sinnenlust vermuthen,
Wodurch Ihr schwände hoher Reinheit Glaube.
Nur reiner treuer Sinn der Turteltaube,
Bescheid'ne Mäßigung in allen Stücken
Besuche Sie in ihrer Keuschheit Laube,
Begleitet nur von himmlischem Entzücken.
Da weide dich an Ihren Wonneblicken,
Die ich für mich nie konnte noch erhalten,
Sprich keine Worte, welche niederdrücken,
Und Ihr den Sinn verwehren zu entfalten.
Betracht' die Herrlichkeiten ohne Zahl,
Und segne deines Glückes schöne Wahl.

SPENSER'S 84. SONNET.

The world, that cannot deem of worldly things,
When I do praise her, say I do but flatter;
So doth the cuckow when the mavis sings,
Begin his witleſs note apace to chatter.
But they that skill not of so heavenly matter,
All that they know not envy or admire;
Rather than envy, let them wonder at her,
But not to deem of her desert aspire.
Deep in the closet of my parts entire
Her worth is written with a golden quill,
That me with heavenly fury doth inspire,
And my glad mouth with her sweet praises fill,
Which when as Fame in her shrill trump shall thunder,
Let the world chuse to envy or to wonder.

84.

Die Welt, die nie sich Irdischem entschwinget,
Sagt, wenn ich Sie besing': ich schmeichle Ihr.
So fängt der Guckguck, wenn die Drossel singet,
Sein leeres Schwätzen an im Waldrevier';
Die nicht versteh'n des Himmels Elixir,
Sie können nur bewundern und beneiden;
Statt Neides zollet nur Bewund'rung hier,
Gedenkt nicht Ihr Verdienst zu unterscheiden.
Im Innersten von meinen Eingeweiden
Ist eingeätzt Ihr Werth mit gold'nem Kiel',
Der mich entflammt zur Wuth durch Himmelsfreuden,
Und fort mich reißt zu Ihres Lobes Ziel'.
Verkündet es der Ruf, so sey der Welt
Bewund'rung oder Neid dann frey gestellt.

SPENSER'S 85. SONNET.

Venemous tongue, tipt with vile adder's sting,
Of that self kind with which the Furies fell
Their snaky heads do comb, from which a spring
Of poisoned words and spiteful speeches well,
Let all the plagues and horrid pains of hell
Upon thee fall for thine accursed hire,
That with false forged lyes, which thou didst tell,
In my true love did stir up coals of ire,
The sparks whereof let kindle thine own fire,
And catching hold on thine own wicked head,
Consume thee quite, that didst with guile conspire
In my sweet peace such breaches to have bred.
Shame be thy meed, and mischief thy reward,
Due to thy self, that it for me prepar'd.

85.

O gift'ge Zunge, voll von Nattergift,
Vom selben, das die Furien nur tragen
Auf ihrem Haupt', woraus beständig trieft
Der Quell des Giftes und der Schmähesagen.
Lafs alle Peinen und der Hölle Plagen
Auf deinen Nacken fallen dir zu gut,
Für Lügen, die es dir gefiel zu sagen,
Um anzufachen Ihres Zornes Gluth.
Die Flammen sollen fallen in dein Blut,
Und Bösewicht! dich fassen bey dem Kragen,
Sie sollen dich verzehren, der mein Gut,
Das süsse, mir zu rauben konnte wagen.
Nur Schande sey dein Loos und Mißgeschick,
Was du mir zgedacht, sey dein Geschick.

SPENSER'S 86. SONNET.

Since I did leave the presence of my love,
Many long weary days I have out-worn,
And many nights, that slowly seem'd to move
Their sad protract from evening until morn:
For when as day the heaven doth adorn,
I wish that night the noyous day would end;
And whenas night hath us of light forlorn,
I wish that day would shortly re-ascend.
Thus I the time with expectation spend,
And fain my grief with changes to beguile,
That further seems his term still to extend,
And maketh every minute seem a mile:
So sorrow still doth seem too long to last,
But joyous hours do fly away too fast.

86.

Seit dem ich meines Liebchens Blick geflohen,
Ertrug ich lange Tage voll von Sorgen,
Und manche Nächte, die ganz langsam zohen,
Ausharrend lang vom Abend bis zum Morgen.
Beginnt der Tag den Glanz sich auszuborgen,
Wünsch' ich, es möge Nacht den Tag bald enden,
Und wenn die Sonne sich in's Meer verborgen,
So wünsch' ich nur, sie möge sich bald wenden.
Ich will erwartungsvoll die Zeit verschwenden,
Und meinen Gram mit Wechsel nur betriegen,
Denn nimmer will er seinen Lauf vollenden,
In Augenblicken seh' ich Jahre liegen.
Zu lang, zu lange dauern stets die Leiden,
Zu schnell, zu schnell entfliehen stest die Freuden.

SPENSER'S 87. SONNET.

Since I have lackt the comfort of that light,
The which was wont to lead my thoughts astray,
I wander as in darknes of the night,
Affraid of every danger's least dismay:
Ne ought I see, though in the clearest day,
When others gaze upon their shadows vain,
But th' only image of that heavenly ray,
Whereof some glance doth in mine eye remain;
Of which beholding the idea plain,
Through contemplation of my purest part,
With light thereof I do my self sustain
And thereon feed my love-affamisht heart;
But with such brightness whilst I fill my mind,
I starve my body, and mine eyes do blind.

Seit dem, als ich entbehr' des Lichtes Macht,
Das sonst gewohnt war, meinen Sinn zu leiten,
Erg eh' ich irrend mich in finst'rer Nacht,
Erschreckt von kleinlichen Gefährlichkeiten.
Ich sehe in des Tages hellsten Zeiten,
Wenn Andere beschauen ihren Schatten,
Das Bild des reinsten Strahls der Seligkeiten,
Wovon ein Schein in meinem Aug' dem matten.
Der Sinn will sich dem Ideale gatten
Nur durch Betrachtungen der reinsten Triebe;
Ich nähre mich vom Licht' auf hellen Matten,
Und stille so des Herzens Durst nach Liebe.
Doch während ich mich nähr' von solchem Schimmer,
Verdurst' ich, und erblind' ich im Geflimmer.

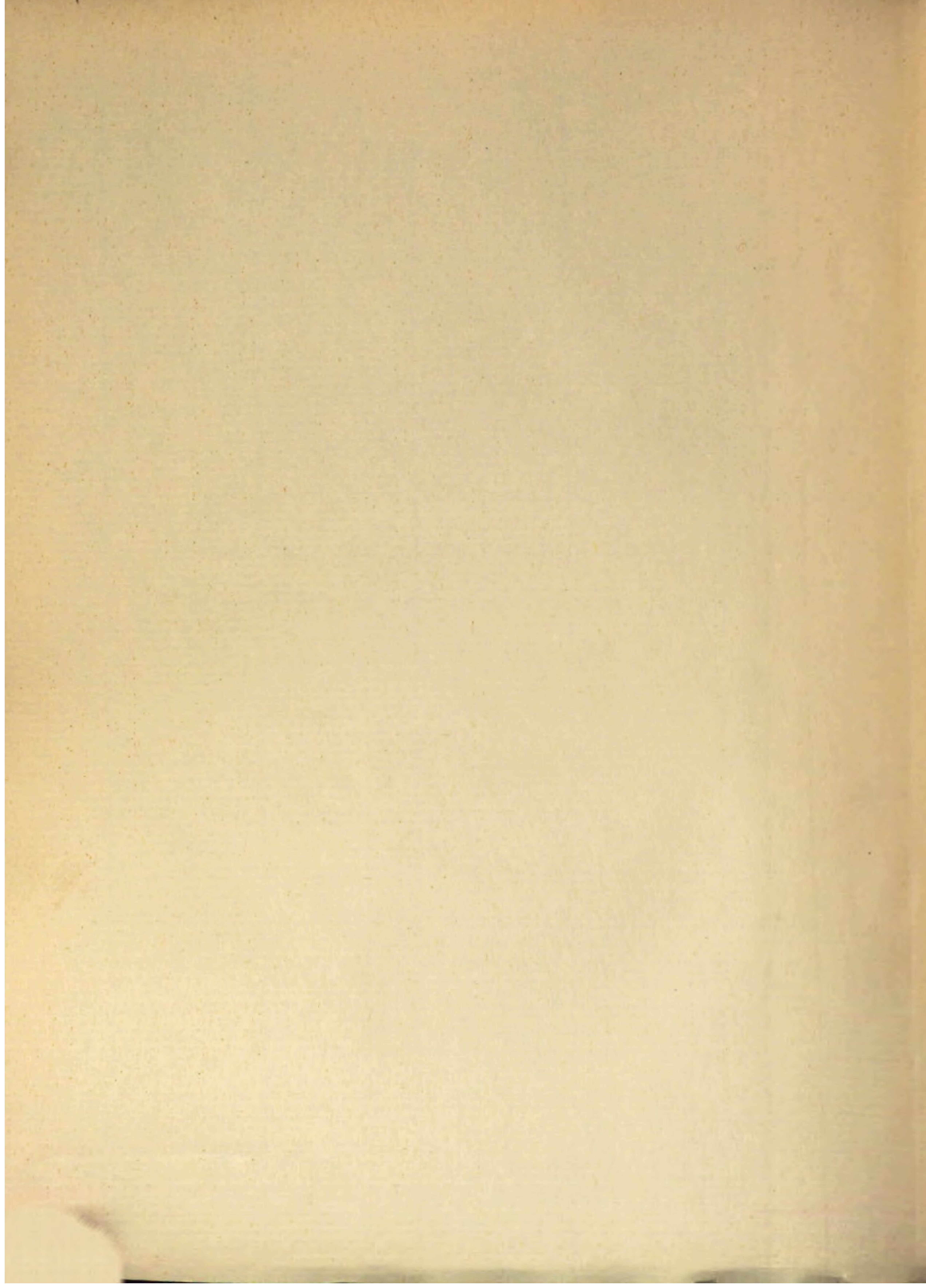
SPENSER'S 88. SONNET.

Like as the culver on the bared bough
Sits mourning for the absence of her mate,
And in her songs sends many a wishful vow
For his return, that seems to linger late;
So I alone, now left disconsolate,
Mourn to my self the absence of my love,
And wandering here and there all desolate,
Seek with my plaints to match that mournful dove;
Ne joy of ought that under heaven doth hove
Can comfort me, but her own joyous sight,
Whose sweet aspect both God and man can move,
In her unspotted pleasance to delight:
Dark is my day whiles her fair light I miss,
And dead my life, that wants such lively blifs.

88.

Gleich einem Tauber, der auf nackten Zweigen
Die Trennung von der Freundinn laut beweint,
Und sie nur ruft durch seiner Töne Reigen,
Nur sie, die immer noch zu zögern scheint.
So bin auch ich, allein und ohne Freund,
Beklagend, daß vom Liebchen ich getrennet.
Ich wand're hin und her vom Schmerz versteint,
Und stets der Klaggesang mein Täubchen nennet.
Kein Freudenfeuer, das auf Erden brennet,
Kann trösten mich; denn dieß vermag nur Sie.
Sie, deren Schönheit Gott und Mensch bekennet,
Durch Sie geweckt zu reiner Harmonie.
Nacht ist's, wenn mir Ihr Licht nicht ist bescheret,
Mein Leben todt, das solches Glück entbehret.

2239



Spenser, Edmund,

Spenser's Sonnets

Vienna 1814

P.o.angl. 394

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10750270-4